

H. Wehner

Deutsch Krone und Schneidemühl Heimatbrief



Monatschrift der Vertriebenen aus den Kreisen Deutsch Krone und Schneidemühl

Herausgeber: Kreisgruppen
Dt. Krone u. Schneidemühl,
Grenzmark P.-Westpreußen,
i. d. Pomm. Landsmannschaft

Hannover
Oktober 1968



Kreis
Wittlage



Kreis
Deutsch Krone



Der Heimatbrief erscheint in
der zweiten Monatshälfte
- Zustellung durch die Post -
Einzelnummern lieferbar

18. Jahrgang Nr. 10



„Stimmungsmache am falschen Platz“

Von Peter Rutkowski

Es stand — leider — zu erwarten, daß sich das ARD-Fernsehen nicht die Gelegenheit der Veranstaltung des „Tages der Deutschen“ in Berlin entgehen lassen würde, um seine in Bild und Ton von jeher allzu häufig praktizierte fragwürdige **Polemik gegen die Vertriebenen**, ihre Sprecher und ihre Organisation fortzusetzen. Was dann geschah, war genau das, was jeder befürchten mußte, der mit den Propagandamethoden dieses privilegierten Massenmediums auch nur einigermaßen vertraut ist: Am Montag, dem 2. September 1968, brachte das Erste Deutsche Fernsehen einen „Kommentar“ zum Berliner Tag der Heimat, der nicht nur jenes Maß an „Fairneß“ **vermissen** ließ, welches in einer freiheitlichen Demokratie auch bei noch so scharfen politischen Auseinandersetzungen gewahrt werden sollte, sondern der vielmehr Unwahrheiten und Verfälschungen zum Ausgangspunkt einer ebenso haltlosen wie unbedarften Agitation gegen die Vertriebenen nahm.

Zunächst — und späterhin nochmals — wurde der irrende Eindruck erweckt, der Präsident des Bundes der Vertriebenen, **Rehs**, habe jenes „Gesamtdeutsche Vorparlament“ — bestehend aus Abgeordneten der Länderparlamente und der ostdeutschen Landsmannschaften — „angeregt“: Man hätte in der ARD wissen müssen, daß der Vorschlag, jeweils anlässlich des „Tages der Heimat“ bzw. des „Tages der Deutschen“ in Berlin Vertreter der verschiedenen Fraktionen der Länderparlamente einzuladen, von dem früheren Berliner Bürgermeister **Otto Suhr** stammte. Genau so irreführend war das, was über die Anwesenheit von NPD-Landtagsabgeordneten gesagt wurde: Hier wurde verschwiegen, daß die Einladungen gar nicht an die Fraktionen, sondern an die Präsidenten der Landtage gerichtet worden waren, welche sie ihrerseits erst den Fraktionen zustellten. Trotzdem aber behauptete der ARD-Sprecher, **Rehs** habe gewisse Ausführungen zur **Frage der Massenmedien** gegenüber dem Text seines ursprünglichen Redeentwurfs „kräftiger formuliert“, was wohl „den anwesenden NPD-Leuten besser gefallen“ habe. Das war eine typische ARD-Polemik; denn sie war ganz offensichtlich darauf gemünzt, daß die Auffassung entstehen sollte, der Präsident des Bundes der Vertriebenen habe seinen Redetext mit Rücksicht auf die anwesenden Landtagsabgeordneten jener Partei im Sinne einer Verschärfung verändert. Er habe nämlich — so behauptete der Kommentator (unter Berufung auf „zahlreiche Zeitungsmeldungen“, nicht etwa auf den Redner selbst) eine „schärfere Kontrolle der meinungsmachenden Kräfte“ gefordert.

In Wirklichkeit hatte Präsident **Rehs** aufgrund der bitteren Erfahrungen, welche die Vertriebenen mit der **verzerrenden Publizistik** des ARD-Fernsehens in den sie besonders angehenden heimatpolitischen Fragen machen mußten, nur erklärt, Bund und Länder sollten „mit den vorgesehenen und notfalls mit zusätzlichen vertraglichen und gesetzgeberischen Mitteln sicherstellen, daß die im Grundgesetz verankerten Verpflichtungen zur **Wahrung der Menschenrechte** und zur Durchsetzung des Zieles der Wiedervereinigung ganz Deutschlands verbindliche Richtschnur auch für das publizistische Gebahren der Rundfunk- und Fernseh-Anstalten ist.“ **Rehs** hat also ausschließlich gefordert, daß das Grundgesetz nach seinem Geist und Wortlaut auch im Rundfunk und im Fernsehen geachtet werden sollte, und daß Bund und Länder gegebenenfalls durch die gesetzgebenden Körperschaften dafür Sorge tragen sollten, daß dieses geschehe. Die Polemik des ARD-Kommentars:

„Will Herr **Rehs** also durch Druck eine Art Vorfeld der Zensur schaffen?“ zeigte, daß der Präsident des Bundes der Vertriebenen mit seinen Ausführungen über Erfordernis der Geltendmachung des Grundgesetzes einen offenkundigen Übelstand angesprochen hat: Die ARD hat sich den Schuh angezogen!

So war es auch nicht verwunderlich, daß die alten Schlagworte — wie das von den „Vertriebenen-Funktionären“, de-

nen wieder einmal politische Beschränkung unterstellt wurde — erneut auftauchten, die von jeher von den Vertretern einer **illusionären Verzichtpolitik** verwendet werden, hier noch durch die zusätzliche polemische Frage „ergänzt“: „Wer kontrolliert denn die Vertriebenen-Politiker?“ — so als wenn nicht die Bundesregierung und alle Länderregierungen, ja die gesamte deutsche Öffentlichkeit Tag für Tag das „kontrollierten“, was die Sprecher der Vertriebenen sagen und tun. Und wenn dann sogar der „Verdacht“ nahegelegt wurde, die Vertriebenen scheuten „eine offene und **objektive Meinungsbildung**“, so ist dazu zu sagen, daß hier die Wahrheit wiederum auf den Kopf gestellt worden ist: Man merke sich in der ARD, daß es den Vertriebenen allein darum geht, eben jene offene und objektive Meinungsbildung besonders im und durch das ARD-Fernsehen endlich zu erreichen, die es dort — wie gerade dieser „Kommentar“ erneut zeigte — so gut wie überhaupt nicht gibt, soweit es sich um die **Behandlung der Vertriebenen** und ihrer Angelegenheiten handelt. Oder kann etwa die ARD auch nur eine einzige Sendung über die Vertriebenen und ihre Heimatgebiete nachweisen, nach der — abgesehen von der Tagesschau — nicht ernstliche sachliche Beanstandungen erfolgten?

Der hier erörterte „Kommentar“ des ARD-Fernsehens wurde unter dem Titel „Stimmungsmache am falschen Platz“ angesagt. Diese Überschrift traf tatsächlich auf den Kommentar selbst zu, bei dem es sich um nichts als um eine üble **Stimmungsmache gegen die Vertriebenen** handelte, indem mit plumpen Unterstellungen, Unwahrheiten und Verzerrungen agitiert wurde. Und das geschah auch am falschen Platz; denn die ARD sollte sich in ganz besonderer Weise darum kümmern, daß die Glaubwürdigkeit ihrer politischen Sendungen nicht noch mehr dahinschwindet, als dies bisher schon der Fall gewesen ist.

8120 politische Verhaftungen seit 1961

Seit der Errichtung der Berliner Mauer am 13. August 1961 sind dem „Untersuchungsausschuß freiheitlicher Juristen“ in Berlin 8120 Verhaftungen aus **politischen Gründen** in der Zone bekanntgegeben worden. Wie der Ausschuß mitteilte, haben die Gerichte der DDR in mindestens 6726 politischen Strafurteilen fünfmal die Todesstrafe und 55 mal **lebenslangen Freiheitsentzug** verhängt. Seit 1962 sind in Ostblockländern 272 DDR-Bürger wegen Fluchtverdachts festgenommen und in die DDR abgeschoben worden. Nach offiziellen Angaben aus **Prag** sind im ersten Halbjahr 1968 über 200 Bewohner Mitteldeutschlands bei Fluchtversuchen über die CSSR verhaftet worden.

Rund 1200 km Stacheldraht

Die Sperr- und Sicherungsanlagen der sowjetisch besetzten Zone entlang der 1345,9 km langen Demarkationslinie werden immer umfangreicher. Zur Zeit beträgt die Länge des Doppelzaunes 1178,04 km, sind 783,37 km der Demarkationslinie vermint, beträgt die Länge des Metallgitterzaunes 106,76 km, umfaßt die Länge des Kfz-Sperrgrabens 503,90 km, davon sind 138,25 km mit Fertigbauteilen ausgelegt, beträgt die Länge des Kolonnenweges 798,50 km, davon sind 50,60 km betoniert, stehen 1012 Erdbunker (Unterstände) entlang der Demarkationslinie, davon 668 aus Betonfertigteilen, stehen 508 Beobachtungstürme, sind 139 Baum-Beobachtungsstände eingerichtet, gibt es 275 Hundelaufanlagen mit 365 auf Menschen dressierten Hunden, sind 78 Lichtsperrern mit einer Gesamtlänge von 87,20 km eingerichtet.

Diese Sperr- und Sicherungsmaßnahmen entziehen 115 qkm Grund und Boden der wirtschaftlichen Nutzung.

(Aus: „Der Heimkehrer“)

Gesamtdeutsches Vorparlament tagte

Zum vierten Male in der Nachkriegsgeschichte traten kürzlich 80 Angehörige der Länderparlamente und 70 Vertreter der **ostdeutschen Landsmannschaften** in West-Berlin zu einer Sitzung des „Gesamtdeutschen Vorparlaments“ zusammen.

Im Mittelpunkt der Beratungen stand eine programmatische Rede des Präsidenten des Bundes der Vertriebenen und SPD-MdB Reinhold Rehs. Einstimmig billigten die Teilnehmer der Plenarsitzung eine Deklaration zum „**Tag der Deutschen**“ im von der UNO proklamierten „Internationalen Jahr der Menschenrechte“.

Unmißverständlich stellte BdV-Präsident Rehs zu Beginn seiner Rede fest: „Die hier Versammelten wollen ein Bekenntnis zur deutschen Demokratie und zu den **demokratischen Rechten** und Pflichten ablegen“. Gleichzeitig erinnerte Reinhold Rehs an die Worte des früheren Regierenden Bürgermeister von Berlin, Otto Suhr, der den „Tag der Deutschen“ im Jahre 1955 als „Gesamtdeutsches Vorparlament“ bezeichnet hatte. Wenn der BdV diese Charakterisierung übernommen habe, so verstehe sich von selbst, daß sie symbolisch und nicht usurpatorisch gemeint sei. Eine gesamtdeutsche Demokratie, so erklärte Rehs weiter, solle ein gesellschaftlich wohl gegründetes und mit **allen freiheitlichen Grundrechten** und Menschenrechten ausgestattetes Staatswesen sein. Auf die „scharfen Proteste“ der Zonenmachthaber gegen die Anwesenheit der Vertriebenenorganisationen eingehend, sagte Rehs: „Wir **provizieren niemand**, und niemand braucht sich durch uns provoziert zu fühlen. Wir wollen hier nichts anderes, als Deutsche mit Deutschen bei Deutschen sein und bekennen, daß wir zu unserem deutschen Auftrag stehen.“

Ausführlich würdigte der BdV-Präsident im Verlauf seiner Rede die Völkermordkonvention und die **Erklärung der Menschenrechte** durch die Vereinten Nationen vom 9. und 10. Dezember 1948 sowie die Konvention zum Schutze der Menschenrechte und Grundfreiheiten des Europarats vom 4. November 1950. Für die Vertriebenen sei besonders wichtig, daß gerade die Konvention des Europarates auch **Zwangsausiedlung und Vertreibung ausdrücklich verbiete** und unter Verfolgung stelle. Für den innerstaatlichen Bereich der Bundesrepublik wäre die Verfolgung von Vertreibungsstätern nicht nur theoretisch denkbar und einklagbar, sondern auch praktisch möglich, meinte Rehs. Trotz eines Grundsatzbeschlusses der Länderjustizminister hätten die zuständigen Behörden in diesem Punkte bisher keine Anstrengungen gemacht. Unter starkem Beifall der Delegierten stellte Reinhold Rehs die Frage, ob sich die bisherige Zurückhaltung der Vertriebenen in diesem Punkt politisch wirklich auszahle, oder „ob wir nicht“ um der skrupellosen **einseitigen Diffamierungskampagne Moskaus** und seiner Satelliten Einhalt zu tun, sie auf ihrem scheinheiligen moralischen Podest etwas stärker anleuchten sollten.“

Scharf verurteilte der BdV-Präsident die **Besetzung der Tschechoslowakei** durch die kommunistischen Truppen. „Daß auch deutsche Menschen vom sowjetischen Statthalter gezwungen wurden, sich an dem Anschlag zu beteiligen, ist für uns besonders beschämend und tragisch zugleich. Niemand wolle den **kalten Krieg**, aber es sei lebensgefährlich, mit diesem Begriff den harten Anschauungsunterricht gegenzuwischen, den man eben erneut in Prag erleben mußte. „Ich halte es für lebensgefährlich, durch falsche Beschwichtigung zu verhindern, daß die notwendigen Konsequenzen aus dieser Lektion gezogen werden.“ Reinhold Rehs fügte hinzu: „Ich habe wiederholt erklärt, wir wären die ersten, die der These von der **friedlichen Koexistenz** Glauben schenken möchten, wenn die Praxis der sowjetischen Politik diese These nicht immer wieder Lügen strafen würde.“

Unüberwindliche Hindernisse stehen vorerst der konstruktiven Friedenspolitik der Bundesrepublik gegenüber, die im Prinzip auch von den Vertriebenen befürwortet wird. Rehs meinte, die deutsche Politik müsse diese Ziele dennoch langfristig im Auge behalten. Unter keinen Umständen dürften aber im Interesse der Erreichung der Ziele der Entspannungspolitik unveräußerliche menschen- und völkerrechtlich abgesicherte Grundwerte der **nationalen Selbstbehauptung** preisgegeben werden. Das gelte besonders für die Behandlung der mit dem **Status Berlins**, der sowjetischen Besatzungszone, mit dem Oder-Neisse- und dem sudetendeutschen Problem zusammenhängenden Fragen sowie auch für die Fragen der existentiellen und militärischen Sicherheit unseres Landes.

In der einstimmig verabschiedeten Deklaration erklärten sich die Delegierten des „Tages der Deutschen“ solidarisch mit allen Menschen, die unter Mißachtung der Menschenrechte und Grundfreiheiten aus ihrer Heimat durch die dort herrschenden Machthaber vertrieben oder **zur Flucht genötigt wurden**. Gleichzeitig bekräftigten sie ihr unveränderliches Ziel, die menschenrechtlichen Grundsätze weder

durch Bejahung alten Unrechts noch durch Duldung neuen Unrechts entwerten zu lassen. Weiter forderten die Delegierten des „Tages der Deutschen“ in ihrer Deklaration alle friedliebenden Völker auf, die Bemühungen um Beendigung der Verletzung der allgemeinen Menschenrechte zu unterstützen, damit Menschenrechte und Grundfreiheiten **endlich auch in ganz Deutschland** anerkannt und verwirklicht werden könnten.

Zuvor hatte der Sonderbeauftragte des Bundeskanzlers in Berlin, Bundesminister a. D. Ernst Lemmer, in seinem Grußwort vor dem „Tag der Deutschen“ erklärt: „Wir haben uns hier versammelt, um unserer Heimat zu gedenken, in der wir zu leben zur Zeit nicht in der Lage sind.“ Diese Veranstaltung sei eine selbstverständliche Angelegenheit und weder eine Sensation noch ein Politikum. Im Verlauf der Aussprache nahmen zahlreiche Abgeordnete der Landtage und Angehörige der Landsmannschaften das Wort. Die ebenfalls anwesenden 14 NPD-Parlamentarier traten dagegen überhaupt nicht in Erscheinung.

Minister v. Hassel am „Tag der Heimat“

Bundesvertriebenenminister von Hassel und der Berliner Regierende Bürgermeister Schütz waren die prominentesten Redner auf einer Veranstaltung zum „Tag der Heimat“ in der Berliner Waldbühne. Trotz des regnerischen Wetters war die Versammlungsstätte gefüllt. Die Teilnehmer an der Kundgebung bekundeten ihre **Solidarität mit Gesamtdeutschland**. Störversuche einer kleinen Gruppe wurden durch Beifallskundgebungen zurückgewiesen. Bundesminister von Hassel sprach sich für eine nüchterne und illusionslose Arbeit für eine **europäische Friedensordnung** aus. Die Ereignisse in der Tschechoslowakei machten jedoch eine Überprüfung der praktischen Politik unumgänglich. Entschieden wandte sich der Minister gegen eine Politik einseitiger Vorleistungen und Rechtsverzichte.

Bürgermeister Schütz wies die östliche Polemik gegen diese Kundgebung mit dem Hinweis zurück, daß Vertreter einer militärischen Interventions- und Einmischungspolitik in die inneren Angelegenheiten anderer Völker nicht berechtigt seien, Ratschläge zu erteilen.

Der Bund der Vertriebenen zeichnete drei deutsche Völkerrechtswissenschaftler mit der Plakette „Für Verdienste um den deutschen Osten und das Selbstbestimmungsrecht“ aus. Prof. Friedrich Klein (Münster), Prof. Fritz Münch (Bonn) und Prof. Theodor Veiter (Feldkirch/Österreich).

„Anerkennung“ – schlechte Politik

Die Warschauer Tageszeitung „Zycie Warszawy“ deutete in einem Bericht zur internationalen Lage an, daß eine deutsche Anerkennungspolitik das Verhältnis zwischen Bonn und Moskau **noch mehr verschlechtern** würde, da sie nur als Versuch bewertet werden könnte, den Warschauer Pakt auseinanderzusprengen. Der Bonner Korrespondent von „Zycie Warszawy“ schrieb in einem offensichtlich von der Warschauer Redaktion inspirierten Bericht, das bisher von Bonn verfolgte Rezept **„Wandel durch Annäherung“** habe sich zwar als gescheitert erwiesen, doch stellten nun die Sprecher einer sogenannten „realistischeren Strömung“ Erwägungen an, ob eine „Anerkennung des territorialen Status quo in Europa“ zweckmäßig sein könnte. Hierzu wird bemerkt, daß eine solche „formelle Änderung der Politik der Bundesrepublik“ doch nur „in anti-sowjetischer Richtung wirken und die Einheit der Staaten des Warschauer Paktes sprengen“ solle. Damit wurde zum Ausdruck gebracht, daß auch nach polnischer Ansicht eine deutsche Verzichtspolitik speziell in der **Oder-Neisse-Frage** vor allem das sowjetisch-deutsche Verhältnis noch weiterhin belasten, keineswegs aber verbessern würde.

Tschechei ohne deutsche Zeitung

Die relativen Freiheiten, denen sich in den letzten Monaten die in der Tschechoslowakei zurückgebliebenen rund 200 000 Sudetendeutschen erfreuten, scheinen weitgehend wieder eingeeengt zu werden. Bisher (bis zum 8. 9.) ist das Blatt der Deutschen in der CSSR, die „Prager Volkszeitung“, noch nicht wieder erschienen; es hatte zuletzt eine Auflage von 50 000 Exemplaren. Im Bezirk Eger machen die Deutschen noch 10 Prozent der gegenwärtigen Bevölkerung aus; besonders konzentriert wohnen sie in den Gemeinden Asch, Schönbach und Wildenstein. Ein zweiter Schwerpunkt der Deutschen befindet sich im Bezirk Komotau; im Siedlungsgebiet um das Städtchen Weipert sind noch fast die Hälfte der Bevölkerung Deutsche. Für die relativen Freiheiten der letzten Monate ist symptomatisch, daß in der Stadt Asch die Forderung laut werden konnte, alle Kinder, die am Deutschunterricht Interesse haben, in einer Schule zu sammeln.

Schneidemühler Eisenbahner trafen sich in der Patenstadt

Der letzte Werkdirektor war dabei — OB Kammann kennt Schneidemühl — 1970 wieder Bundestreffen in Bielefeld



v.l.n.r.: Otto Krüger (Schneidemühl), Oberbürgermeister Kammann (Cuxhaven), Ratscherr Demtgen (Cuxhaven) und RAW-Direktor Dipl.-Ing. Höfinghoff (Schneidemühl).

Nun ist auch das 6. Treffen der Schneidemühler Eisenbahner, das am 7./8. September in der Patenstadt Cuxhaven stattfand, Vergangenheit. Petrus hatte uns dazu mit einem Wetter bedacht, wie es an der Nordsee nicht besser sein kann. Auftakt des Bundestreffens war am Sonnabendabend ein Kameradschaftsabend im „Haus Handwerk“, zu dem die Cuxhavener Eisenbahner ihre Kollegen eingeladen hatten. Ratscherr Hans Demgen, Ortsbevollmächtigter der Gewerkschaft der Eisenbahner Deutschlands, hieß die Gäste in der Patenstadt willkommen. Otto Krüger dankte für den herzlichen Empfang durch den Bahnhof Cuxhaven, zu dem rund 40 Teilnehmer aus allen Teilen der Bundesrepublik — die älteste Teilnehmerin war die 79jährige Hfd. Matthews (Berlin), die weiteste Anreise aber hatte Fam. Grams (Waldshut) — im Laufe des Tages angereist waren, und überreichte ein Schneidemühler Tischbanner zur Erinnerung. Bald aber tanzte alles nach flotten Weisen, und zwischendurch sorgte ein Bauchredner mit „Klein Fritzchen von der Waterkant“ für recht ausgelassene Stimmung. Erst die Polizeistunde machte dem fröhlichen Treiben ein Ende.

Beim Frühschoppen am Sonntagvormittag nahm auch OB Kammann teil, der mit Ratscherr Demgen und Stadtoberamtmann Thees erschien und nicht nur die Grüße der Patenstadt aussprach, sondern mit Hfd. Otto Krüger und dem letzten Schneidemühler RAW-Direktor, Dipl.-Ing. Höfinghoff (Hannover), über Schneidemühl plaudern konnte. Er lernte die Patenstadt, von schwerer Verwundung genesen und an die Artillerieschule Gr. Born versetzt, in den letzten Kriegsjahren persönlich kennen und fühlt sich mit ihr, die er am 20. Januar 1945 letztmalig berührte, und mit ihren Einwohnern verbunden. Hier hatten auch die Hfd. Krüger und Höfinghoff Gelegenheit, der Presse über die Bedeutung Schneidemühls als Eisenbahnknotenpunkt für den Verkehr und der umfangreichen Reichsbahnanlagen für die Entwicklung der Stadt nähere Angaben zu machen.

Erinnern wir uns: 1871 entstand die „Ostbahnstrecke“ Berlin — Kreuz — Schneidemühl — Dirschau — Danzig — Königsberg, bereits am 27. Juli 1851 wurde die Strecke Berlin — Schneidemühl — Bromberg — Thorn dem Verkehr übergeben. Ihr folgten 1879 Posen — Schneidemühl — Neustettin — Kolberg, 1881 Schneidemühl — Deutsch Krone — Stargard — Stettin und zuletzt die Strecke Schneidemühl — Usch — Czarnikau. 1907 wurde das Reichsbahnausbesserungswerk an der Werkstättenstraße in Betrieb genommen, das mit 6 Millionen erbaut wurde und bis zu 3000 Bedienstete beschäftigte. Bis zum Zweiten Weltkrieg hatte die ganze Eisenbahnanlage von Schneidemühl eine Länge von 6 km. Sie begann bereits bei Kattun und endete in ihrer massierten Breite vor der Eisenbahnbrücke über die Küddow, wenn man von den Industrieanlagen ostwärts der Küddow beim E-Werk, den Stärkefabriken und an der Krojanker Straße absieht. Acht Hauptgleise wies allein der Bahnhof auf, und wenn man bedenkt, daß die Schneidemühler die Reichshauptstadt Berlin (250 km) im durchgehenden D-Zug in nur 3 Stunden erreichten, so war das für die damalige Zeit eine anerkennenswerte Leistung und unterstreicht die Bedeutung dieser Stadt als Eisenbahnknotenpunkt durch die Ballung von Eisenbahnlinien.

Von großer Bedeutung war nach dem Ausgang des Zweiten Weltkrieges auch der Zollbahnhof. Noch heute erinnern sich die Brieftaubenzüchter des Ruhrgebiets mit Vergnügen an den Schneidemühler Zollbahnhof, von dem aus regelmäßig alle Jahre wieder viele Tausende von Brieftauben aufgelassen wurden. Otto Krüger arbeitete damals in der Güterabfertigung und lernte bei der Eilgutabfertigung von Heringen zum ersten Male den Namen Cuxhaven kennen. Fünf Bahnmeistereien, zwei Bahnbetriebswerke, eine sehr große Waschanlage und mehr als 50 Stellwerke gehörten zu dem Bahnknotenpunkt, in dessen RAW Dampflokomotiven, Güter- und Personenwagen repariert wurden.

Den offiziellen Teil des Bundestreffens eröffnete am Sonntag, um 14 Uhr, im wunderschön geschmückten Saal des „Haus Handwerk“ Hfd. Otto Krüger (Fahrdienstleiter Bundesbahnhof Neuß) mit einer Totenehrung. Anschließend würdigte Albert Strey (Kiel) in der Festrede die Bedeutung der Eisenbahn für die Entwicklung Schneidemühls, das von einer Eisenbahnerstadt erst als Regierungs- und Provinzialhauptstadt zur späteren „Beamtenstadt“ wurde. Mit dem Wachsen des Eisenbahnknotenpunktes wurden ganze Straßenzüge für die Bediensteten errichtet und schufen die Voraussetzung für das Wachsen zu einer Mittelstadt von rund 50 000 Einwohnern. Werkdirektor Höfinghoff mahnte alle Teilnehmer noch mehr zu werben, persönlich und sofort für den weiteren Zusammenhalt und nicht erst kurz vor dem nächsten Treffen für das sich alle Teilnehmer zwischen den Heimatkreistreffen der ungeraden Jahre entschieden. Das zentraler gelegene Bielefeld erhielt für 1970 gegenüber Kassel die Stimmenmehrheit, da hier die Grenzmarkgruppe mit Hfd. Hackert die Vorarbeit übernimmt. Nachdem Hfd. Krüger noch eine Reihe Grußbotschaften verlesen hatte, wurden noch lange Erinnerungen ausgetauscht.

Am Montag fuhr ein Teil nach Helgoland, andere mit der Fähre nach Brunsbüttelkoog, und einige fanden im Wattlauf einen schönen Abschluß des Treffens. Allen, die zum Gelingen des Treffens beitrugen, von dieser Stelle nochmals herzlichen Dank.

H. St.



Die Karte der Eisenbahndirektion Bromberg stammt aus der Zeit vor 1900. Unsere Ostbahn war noch Nebenstrecke und die Verbindung Usch — Czarnikau (nachgetragen) im Bau. (Gerda Osterreich)

Vertriebene und Wohnungs-Zählung

Die Gebäude- und Wohnungszählung am 25. Oktober 1968 soll neues statistisches Zahlenmaterial für eine gründliche Bestandsaufnahme erbringen, da die fortgeschriebenen Zahlen sich nicht mehr mit der Wirklichkeit decken. Der BdV hat erreicht, daß gesonderte Angaben über Wohnungen gemacht werden, wo der Vorstand der Wohnpartei Vertriebener oder Deutscher aus der sowjetischen Besatzungszone Deutschlands oder dem Sowjetsektor von Berlin ist.

Die Fragen in dem Wohnungs- und Haushaltsbogen lauten:

Frage 5: Sind Sie Inhaberin des Bundesvertriebenenausweises A oder B?

Frage 6: Sind Sie oder Ihre Eltern nach Kriegsende aus der sowjetischen Besatzungszone Deutschlands oder aus dem sowjetischen Sektor von Berlin in das Bundesgebiet einschließlich Berlin-West zugezogen?

Die Fragen sind mit Ja oder Nein zu beantworten. Die Verhandlungen ergaben, daß nur die Wohnpartei als Vertriebenenhaushalt gilt, deren Vorstand im Besitz des Ausweises A oder B ist. Aus diesem Grunde fordern wir alle Landsleute, die noch keinen Flüchtlingsausweis besitzen, dringend auf, die Ausstellung dieses Ausweises bei dem örtlich zuständigen Vertriebenen- bzw. Flüchtlingsamt zu beantragen. Die Ergebnisse der Wohnungszählung werden für die weiteren Maßnahmen zur Wohnraumversorgung der Vertriebenen und Deutschen aus der sowjetischen Besatzungszone von Bedeutung sein. Wir müssen erreichen, daß bei der Zählung auch wirklich alle Vertriebenenhaushalte erfaßt werden.

Drei Lubsdorfer sahen die Heimat wieder



Das Lubsdorfer Schulhaus

Ostern haben drei Lubsdorfer Geschwister aus Mitteldeutschland mit dem Auto eine Reise in die alte Heimat unternommen. Schriftlich gaben sie ihren Verwandten in Westdeutschland einen ausführlichen Bericht darüber.

Früh um 5.30 Uhr fuhren wir los und waren nach 8.00 Uhr in Marzdorf. Anhaltspunkt hatten wir keinen, denn wir wollten ja nur sehen, wie es dort aussieht. Wir gingen zum Pfarrer; er war nicht zu Hause. Nur zwei alte Frauen, die kein Wort Deutsch verstanden. Sie nahmen uns mit zu einer deutschen Frau, die jetzt dort verheiratet ist. Und so machten wir die erste Bekanntschaft. Sie führt ein Geschäft bei Neumanns drin, der Laden war voll Kundschaft, und wir konnten uns nicht viel unterhalten. So lud sie uns zum Mittagessen ein. Sie stammt aus Tütz und ist eine geborene Blankenburg. Ihr Mann konnte auch Deutsch und ist Hauptbuchhalter vom Gut in Marzdorf. Sie wohnen im Schloß in einer sehr schönen Wohnung.

Dann fuhren wir nach Lubsdorf bis zur Kirche. Dort stellten wir unser Auto ab und gingen in das Gotteshaus. Die Kirche ist noch sehr gut erhalten. Innen sah alles wie neu aus. Es ist alles noch da. Die Bilder, die Fahnen, ja sogar noch der alte Kreuzweg in deutscher Schrift. Verändert hat sich nur die Kommunionbank, die geht gerade rüber, das ist dort in allen Kirchen so. Die Lehrerbänke an den Seiten sind weg. Es sah besser aus als früher. Anschließend gingen wir durch das Dorf. An unserem Gartenzaun standen die Polen. Es sah aus, als ob sie dort wohnen würden, wie es auch war. Als wir zurückkamen, gingen wir hin. Sie waren sehr freundlich, und wir kamen gleich in das richtige Gespräch. M. sagte zu mir, sie möchte nur den Garten sehen. Das hatte die polnische Frau gleich verstanden. Sie nahm uns mit und führte uns auch in die Wohnung. An den Türen war noch die alte Farbe, die Fenster waren nicht gestrichen. Derselbe Stubenofen und Küchenherd waren auch noch vorhanden. Aufgeräumt war aber alles. Von unseren Sachen war nichts mehr zu sehen bis auf die Katharina-Figur, die ich gleich erkannte. Die Frau sagte, die hätte sie im Schuppen gefunden, abgeschuert und wieder aufgehängt. Es sind die dritten Polen bei uns. Das Dach vom Haus haben sie neu eingedeckt mit unseren Ziegeln, die hinten lagen und ein neues Küchenfenster eingesetzt. Alles andere war alt, sehr alt geworden.

Ihr Lieben, Ihr könnt Euch das gar nicht vorstellen, es sieht doch alles so anders aus. Tante L. ihr Haus ist eingefallen. Die Scheunen und Schuppen alle unten abgefault. Den Hof haben sie schön gerade gemacht. Es war kein Misthaufen zu sehen. Drei Pferde hat man, wie sie uns erzählten; er soll sehr reich sein. Im ganzen Dorf ist kein einziger Garten und Gartenzaun gepflegt, alles liegt halb auf der Seite, bis auf Schule und Schulgarten, das sah noch schön aus. Knapsen, die Post und Manthey Leos Häuser sahen sehr gepflegt aus. Bei Euch war die eine Seite scheinbar garnicht bewohnt. Die Kirschbäume vor dem Haus sind auch weg. Im anderen Garten bei R. stand nur noch ein Pflaumenbaum. Das Bodenfenster war zugemauert. Das einzige Schöne, was sie in unserem Dorf gemacht haben, ist die Straße mit Bürgersteig. Die Gräben sind zu, an unserer Seite geht es aber nur bis zu unserer Brücke. Sonst steht alles noch, bis auf die Häuser in der Stege und das der alten Klucks, da ist alles weggeräumt. In der Stege stand ein neues Haus, und etliche Scheunen sind auch neu gebaut. Die Friedhöfe sehen sehr verwahrlost aus. Die Tannen und die Pappeln sind sehr groß geworden, von Rosen keine Spur.

Dann fuhren wir nach Tütz. Dort steht ja nur noch die Randsiedlung und am Rande noch ein paar vereinzelte Häuser. Die Trümmer sind alle weggeräumt. Auf dem freien

Platz stehen nur noch die beiden Kirchen. Die Stadt soll aber demnächst wieder aufgebaut werden. Schulenberg ist noch wie es war, nur in der Mitte haben sie ein Kreuz aufgebaut. In Knakendorf waren wir auch noch bei Tante A. im Saal. Wir waren dreist, die Tür stand auf, und da sind wir einfach hineingegangen. Der Saal war ausgeräumt. Sie hatten erst vorgerichtet, wir hörten nur, daß die Maler noch hinter der Bühne gestrichen haben. Die Fenster waren mit Pappe vernagelt, was keine Seltenheit ist. Dort muß ein Club seinen Sitz haben. Die Massengräber haben wir auch gefunden (Knakendorf), sie waren sehr gepflegt. Pfarrer Steinke hatten einen ganz neuen Grabstein, ganz eingemauert, mit goldener Schrift. Das alte Holzkreuz war noch zu finden.

So gingen wir weiter nach Spechtsdorf. Dort wohnt eine ehemalige Frau Stelter aus Schulenberg, die wir früher schon kannten. Sie ist mit einem Polen verheiratet und hat zu ihren zwei Kindern noch fünf weitere. Ihr ehemaliger Mann lebt in Westdeutschland. Sie hat uns nicht wiedererkannt.

Kaffee getrunken haben wir in Marzdorf, und zwar in Radtkes Haus auf unserem Ende. Der Pole ist Straßenbauarbeiter, den trafen wir in unserem Dorf, und durch ein Gespräch hat er uns eingeladen. Er hat Haus und Hof sehr in Ordnung, auch in der Wohnung sah es sehr schön aus. Wir wurden für später wieder eingeladen.

In Deutsch Krone waren wir anschließend. Es ist wieder eine sehr saubere Stadt, alles aufgebaut. Die Straße zum Ostbahnhof war sehr gepflegt. Auf dem Rückweg haben wir in Stargard in einer sehr schönen Speisegaststätte gegessen. Dort war auch viel neu gebaut. Um Mitternacht waren wir dann wieder zu Hause.

Es war sehr schön, wir haben uns so gefreut und noch dazu viel gelacht. Das hatten wir uns vorher nicht so vorgestellt. Man muß eben freundlich sein und dreist, dann sind die Polen auch nicht so. Der einzelne von ihnen kann nichts dafür, daß alles so gekommen ist. Josef Heymann

Auch in Deutsch Krone gewesen

Eine ehemalige Deutsch Kronerin, jetzt in Mitteldeutschland, schreibt von einer Fahrt in die Heimat u. a.: „Ich war so aufgeregt, als wir in die Stadt kamen. Es ist alles so fremd. Vieles kaputt, einiges wieder aufgebaut. An der Molkerei stehen so kleine Buden. Die See-Promenade entlang ist mit Lampen beleuchtet. An der Klotzow-Brücke machten wir Aufnahmen. Wir wurden immer von Kindern umringt. Viele Erwachsene winkten uns zu, sobald sie das D am Auto sahen. Der Poeten-Steig ist so fremd. Der Marktplatz ist mit Rasen eingesät. Es stehen Bänke darauf. Die Grünanlage in der Königstraße haben wir auch fotografiert. Durch die Apotheke habe ich mich orientieren können. Ich ging dicht an den Schloßsee, aber abgeäunt. Die Steinmauer vom Nachbarn Litfin steht noch. In der Königstraße sind viele kleine Läden. Aber alles sehr teuer. Im ehemaligen Laden von Schramm gab es Schuhe. Die Fleischerei an der Ecke Schneidemühler Straße besteht. Im Hause von Kaffee Radtke ist ein Konfektionsgeschäft. Im ehemaligen „Kapitol“ eine Tankstelle. Es tut einem das Herz weh, wenn man alles so sieht, wo man so glücklich war. Ich mußte mich immer wieder zusammenreißen. Mein Mann mahnte mich immer, doch ruhig zu bleiben. Aber es ging nicht. Zum Buchwald kamen wir nicht mehr, dazu reichte die Zeit nicht. Wir fuhren noch zur Familie H. Da sind auch drei Kinder. Überall Armut. Die Leute haben uns so viel gedrückt, und es kostete Tränen, trotzdem wir fremd waren. Aber wir waren Deutsche.

Wir fuhren dann nach Klausdorf. Der Betrieb der ehemaligen Gärtner Paeth ist in vollem Gang. In Klausdorf sind viele Häuser verfallen, und es ist viel verwuchert. Von früher nichts, was man so sagen könnte. Alles fremd, fremd. Das einzige ist die Mühle. Da waren wir drin. Der Pole war sehr freundlich. Er hat uns alles gezeigt, was er Neues gemacht hat. Immer wieder winkten uns Leute nach. Dann ging es weiter über Dramburg. Hier wurde ich ruhig. Dramburg war sauberer als Deutsch Krone.

Gegen Mitternacht waren wir wieder zu Hause. Es war ein anstrengender und aufregender Tag gewesen. Mein Mann versprach mir, im nächsten Jahr wieder hinzufahren. Dann werde ich bestimmt ruhiger sein, weil ich dann vorbereitet bin, wie es da aussieht. Es tat mir leid, nach 23 Jahren, die Heimat so zu sehen.

Mittel für die Eingliederung

Die Finanzierung des Siedlungsprogramms 1968 für die Eingliederung der Vertriebenen und Flüchtlinge in der Landwirtschaft ist mit fast 520 Mill. DM gesichert.

Gespräch mit Freunden aus der Heimat

Noch ist die **Bedrohung aus dem Osten**, die mit dem bewaffneten Überfall der Sowjets und ihrer Satelliten auf die Tschechoslowakei begann, noch nicht ganz gebannt. So lange an der böhmisch-bayrischen Grenze noch Sowjettruppen stehen, kann von einer Entspannung nicht ganz die Rede sein, zumal Moskau plötzlich ein **Interventionsrecht** in Deutschland wieder hochspielte, obwohl dieses von den Westmächten und auch vom Sicherheitsrat der Vereinten Nationen als längst überholt betrachtet wird. Dabei geht die **planmäßige Verunglimpfung** aus Moskau gegenüber unserer Bundesrepublik unvermindert weiter. Doch plötzlich kommt von dort eine neue Lesart, die behauptet, daß durch den Einmarsch in der CSSR der Frieden gerettet worden sei. Dies ist eben wieder die **Doppelzüngigkeit der sowjetischen Politik**, die sich nun „vom Weltpolizisten zum Friedensengel“ aufwirft. Und dieser angebliche Wandel kam nicht von ungefähr, sondern ging auf scharf warnende Stimmen aus der USA zurück, in denen es hieß: „Tut etwas, bevor es zum **3. Weltkrieg** kommt!“ Der New Yorker Gouverneur Rockefeller, der eine härtere Haltung gegenüber den Sowjets forderte, sagte u. a.: „Die sowjetischen Drohungen gegenüber der Bundesrepublik sind eine schwere Gefahr für den Weltfrieden. Bevor es zu spät ist, einen 3. Weltkrieg abzuwenden, sollten die Vereinten Nationen eingreifen.“ Leider geschah dies infolge des russischen Vetos wieder nicht. Aber die Proteste der **ganzen freien Welt** und auch mancher kommunistischer Staaten dürften Moskau veranlaßt haben, einmal die Friedenschalmei zu blasen.

Bei der großen **Ungeduld**, mit der auch manche unserer Landsleute eine Entspannung zwischen Ost und West erwarten, möchten wir die Stimme eines Ostbauern zitieren, der im „Vertriebenen Landvolk“ u. a. sagte:

„Wir wissen, daß unsere Regierung sich außenpolitisch in keiner beneidenswerten Lage befindet. Wir wissen, daß wir an den territorialen **Verhältnissen im Osten** zur Zeit nichts ändern können. Wir erwarten aber, daß diese Zeit der Prüfung unseres Volkes nicht mit Verzichtangeboten und Vorleistungen ausgefüllt, sondern mit Haltung und Gelassenheit durchgestanden wird. 130 Jahre Teilung haben in Polen nicht einen einzigen **Verzichtspolitiker** hervorgebracht, obwohl niemand aus seiner Heimat vertrieben und seines Eigentums beraubt wurde. Welcher Deutsche, so frage ich, hat das Recht, gegen unseren Willen auf unsere Heimat zu verzichten und uns darüber hinaus dadurch zu betrügen, daß eine angemessene **Entschädigung nach dem Verkehrswert** in diesem Zusammenhang nicht zur Debatte steht. Haben wir den Krieg allein verloren?“

Noch ist unser Posteingang durch Feriengrüße gekennzeichnet. So sandte Ldm. Ferdinand **Stevens** (Mellentin), Grüße aus den Dolomiten, wohin ihn seine Tochter Ruth fuhr. Daß dem 82jährigen die Bergsteigerei etwas sauer wird, ist nicht zu verwundern, denn die Tausender sind der Jugend vorbehalten. — Unsere Deutsch Kroner Hfde. **Jarl Behrens** und Frau meldeten sich aus Braunlage (Harz), von wo aus sie schöne Busfahrten machten, und Familie Robert **Bierig** (Hannover) sandte Grüße aus Bad Sachsa (Harz).

Wir selbst erholten uns in Meran (Südtirol) bei herrlichem Wetter. Wie es der Zufall will, saßen wir eines Tages mit einer Dame am selben Kaffeetisch, die sich als Frau **Hedwig Schulz**, geb. Lauer herausstellte und eine Schwester des verstorbenen Deutsch Kroner Arztes Dr. Paul L. ist. Sie lebt jetzt in Hannover. Die Frau von Dr. L. wohnt jetzt gemeinsam mit ihrer Tochter Dr. med. Gerda **Fischer** in 3161 Ehlershausen, am braunen Hirsch, im Eigenheim derselben.

Aus dem schönen **Wisconsin** meldete sich Frau Herta Hunger, geb. Heske, früher Hohenstein. (Anschrift: 2941 Gr. Belle Plaine Ave, Chicago/Ill./60618, USA). Sie schreibt u. a.: „Hier habe ich meine Ruhe, um meine liegengeliebten Heimatbriefe gründlich zu lesen; ich hoffe, daß ich gesund bleibe und beim nächsten **großen Heimattreffen** auch dabei sein kann (1969). Gern hätte ich etwas von Gerda Polzin und Elisabeth Zimmermann, fr. Appelwerder, gehört. Der ‚Heimatbrief‘ ist etwas Wunderbares, ich freue mich immer, wenn er mir zugeschickt wird.“

Sehr interessiert hat die ehem. **Jastrowerin** Frau Anneliese Lemme, geb. Steffen, jetzt 465 Mönchen-Gladbach, Beethovenstraße 4, das Gedicht in der August-Nr. „Jett' und Willem“. Sie schreibt darüber: „Es hat mir viel Freude bereitet, da mir Schniakopps Willem mit seiner Kinderschar noch gut bekannt ist. Ich sehe sie noch wie die Orgelpfeifen an unserem Gartenzaun entlangstreichen und sich schnell die Taschen voll Obst stopfen. Vor Jahren bin ich einmal Jett' und Willem in der Straßenbahn Gladbach-Krefeld begegnet.“

Weiter konnte diese Ldm. von einer munteren Plauderstunde berichten, die bei ihr und ihrer Mutter Hedwig, fr. Jastrow, (Saarstraße 4) stattfand. Man war zusammen

mit der Schneidemühler Rechtsanwaltschwiter Hedwig Stelter (Posener Straße) und deren Cousine, Fräulein Dreier (Gr. Kirchenstr.), jetzt Erfurt (Thür.). Dazu kam noch eine Frau aus Chile, die früher öfters in Jastrow gewesen war. Außerdem erhielten wir drei neue Anschriften ehem. Jastrowerinnen: Frau Agathe **Wisniewski** (Berliner Straße), jetzt Berlin Schlachtensee 38, Tews-Str. 23, mit ihrer Schwester Gertrud zusammen. Letztere war früher in Schneidemühl tätig, während die jüngere Schwester Hildegard Loch, geb. Wisniewski jetzt in 1 Berlin 48, Kaiser-Allee 52, lebt.

In der jüngsten Stadt getagt Hauptversammlung des Verbandes heimatvertriebener Verleger in Stadt Allendorf (Kreis Marburg/Lahn)

Die alle Jahre stattfindende Hauptversammlung des Verbandes heimatvertriebener Verleger, der auch unser „**Heimatbrief**“ angehört, fand diesmal in einer ausgesprochenen Vertriebenen-Gemeinde, der jüngsten Stadt Hessens, Allendorf bei Marburg, statt. Diese Gemeinde erhielt erst 1960 die Stadtrechte und wurde genau wie Espelkamp-Mittwald (Zahlreiche Deutsch Kroner besuchten letzteres von Bad Essen aus) aus einer früheren, völlig zerstörten Heeres-Munitionsanstalt entwickelt. Heute hat sie als **Industrie- und Garnisenstadt** mit allein rund 6000 Arbeitsplätzen im Wirtschaftsleben eigenes Rathaus, Schulen, drei Kirchen, Schwimmbad, Stadion, Geschäfte usw.

Die 36 Verleger wurden von Bürgermeister Lang, der selbst Vertriebener ist, bei einem **Empfang im Ratskeller** begrüßt und mit der Stadtgeschichte bekannt gemacht. Dann wurden Industriebetriebe, wie die Strumpffabriken, Kristallglaswerk Hirschberg, Schokoladenfabrik u. a. m. besichtigt. In der überreicheren Festschrift über Allendorf fanden wir unter den abgebildeten Stadtverordneten auch unseren Ldm. Fleischermeister Walter **Logge** aus Zützer. Er, der schon in der alten Heimat eine eigene Fleischerei betrieb, hat eine solche auch am neuen Wohnort, und diese ist modern ausgebaut. Er kam als Kriegsgefangener ins Lager Allendorf und verblieb dort nach seiner Entlassung. Nachdem seine Familie nachgezogen war, konnte er 1953 mit Frau und Tochter die erste Fleischerei der Vertriebenen-Gemeinde eröffnen.



Walter Logge, Zützer

Die Sitzung beschäftigte sich insbesondere mit der ersten Lage der Vertriebenen-Presse nach der letzten **Postgebührenerhöhung** und dem Schwund der Auflageziffern durch natürlichen Abgang. Auch das Verhältnis zu den einzelnen Ministerien wurde erörtert und die Forderungen erhoben, daß die Listen der **Spätaussiedler** aus den Heimatgebieten von den zuständigen Stellen den Blättern zugänglich gemacht werden sollten. Trotz mancher Schwierigkeiten war der Wunsch zum Durchhalten allgemein. Nach der Kassenprüfung des Verbandes, die keine Beanstandung ergab, erfolgte die Vorstandswahl, bei der der 1. Vorsitzende Günter **Preuschhoff** (Elbing) 2. Vorsitzender F. W. Giebel (Mecklenburg) und Sepp Knopf (BdV) als 3. Vors. wiedergewählt wurden. Die Mutter des Verlegers Giebel, die 83jährige Anna G., geb. Hintzmann, jetzt Bremen-Huchting, Den Haag Str. 36, ist eine geborene Deutsch Kronerin, deren verstorbener Vater Sattlermeister war. Ihr Bruder, Friseurmeister Hintzmann, ist bereits vor zehn Jahren verstorben. Als nächster Tagungsort wurde vom Allendorfer Verbandskollegen Bombös **Braunlage** (Harz) vorgeschlagen, der auch den diesjährigen Treffpunkt vermittelt hatte. oe.

Unser „**Väti Schultz**“, der eifrige Betreuer der Märk. Friedländer, erinnert uns daran, daß seine Gruppe erstmals vor 21 Jahren (August 1947) zusammenkam. Eigentlich wollte er dies bei der Patenschaftstagung in Kiel, an der auch rund 60 Friedländer teilnahmen, vermerken, doch der Hochbetrieb bei dieser Tagung in der Ostsee-Halle ließ es nicht zu, zumal man nicht geschlossen zusammensitzen konnte. Er meint, wenn sich die Teilnehmer angemeldet hätten, hätte diese Panne vermieden werden können.

Unsere Hfd. Marie **Schmiedeberg**, jetzt 5 Köln-Lindenthal, Lindenthaler Gürtel 39, die schon im September-HB etwas über die Flucht der ehem. Springberger mitteilte, schrieb jetzt, wie sie nach dort kam. Ursprünglich war sie Wirtschafterin auf dem Gut Wilhelmshof bei Märk. Friedland, wo auch ihr späterer Mann als Gärtner arbeitete. Dann suchte Dr. Adolphi (Lebehne) einen Gärtner und übertrug die Stelle dem Genannten. Drei Jahre später zog die Familie

nach **Springberg**, wo sie ein Haus mit etwas Land kaufen konnte, darunter sechs Morgen Wald, in dem Edeltannen für die spätere Gärtnerei gepflanzt wurden. Man begann mit dem Verkauf von Samen, der aus dem Rheinland bezogen wurde, dann kamen Pflanzen und Kränze hinzu. Nach Errichtung eines großen Treibhauses wurde die Kranzbinderei verstärkt. Der Bruder von Frau Schm. wurde 1945 Brandmeister auf der Zeche „Bismarck“ in Gelsenkirchen, wo er bauen konnte und heute als Rentner lebt.

Zum Übergang auf Schneidemühl möchten wir etwas aus dem Brief einer 91jährigen ehem. Deutsch Kronerin zitieren, weil er typisch ist für die **Heimattreue unserer Landsleute**. Hfd. Hulda Erdmann konnte in 31 Celle Lodemann Weg 5, ihren hohen Geburtstag mit 20 Personen feiern, worunter sich auch die Deutsch Kroner Willi Affeldt und Frau befanden; auch die Glückwünsche von ehem. Angehörigen der Garms'schen Druckerei waren zahlreich. Und dann schrieb die Jubilarin: „Ich habe den grauen Star und eine Brille nützt mir bei meinem Alter nicht viel, weil ich noch die Lupe hinzunehmen muß. Ich hoffe aber, im nächsten Jahr wieder nach Bad Essen zum Heimattreffen zu kommen.“

Deutsch Krone heute



Gelände um das **Buchwald-Restaurant**, das durch zusätzliche Bauten sehr verändert ist und heute ein Sportzentrum darstellt. Auch die Schneidemühler machten öfters Ausflüge in den Buchwald. — Ansicht von heute.

*

Immer wieder wird in der **Post bestätigt**, daß die früheren Kreisgrenzen nur behördlichen Charakter trugen, die Bewohner sich aber geschlossen als Grenzmärker fühlten. So schreibt uns Hfd. Frida Janke aus 7867 Wehr, Todtmooser Straße 95, zur Suchfrage: „Ich bin selbst Deutsch Kronerin (Südbahnhofstraße 17), aber Schneidemühl habe ich sehr geliebt! Es freut mich, daß Sie unseren Hotzenwald (Schwarzwaldteil) mit allen Schönheiten kennengelernt haben. Für den Urlauber ist die Gegend mit ihren vielen Bergen und Tälern etwas sehr Schönes, doch für dauernd weiß ich etwas Besseres. Wir sind die weite Sicht gewöhnt und ein anderes Klima.“

„Es ist sehr schön, wenn man mit jemandem von der Heimat sprechen kann“, meldet sich Hfd. Else Spielmann, geb. Baumgart aus 1 Berlin 41, Steglitzer Damm 3. „Meine Eltern sind von Grimmen nach Ahlen gezogen und dort 1951/52 verstorben. Auch mein Bruder Horst (Sdl. Bergenhorst) starb 1957 in Schwerin.“

Gleich zweimal hatte ich in diesem Monat **Besuch in Kiel**. Während Hfd. Ernst Pischke (1 Berlin-Schöneberg, Hauptstraße 51) auf seiner Urlaubsfahrt in den Westen überall Bekannte besuchte und Erinnerungen austauschte — er wohnte bei seinem Vetter Herbert Pischke, dem grenzmärkischen Hochsprungmeister in Kiel und machte auch einen Abstecher mit ihm zu Hfd. Vanselow in den Kieler Ratskeller, — fand sein Berliner Landsmann Herbert Hanke, Postbeamter (Fernmeldeoberwart), gebürtig aus Usch, jetzt 1 Berlin 37, Lupsteiner Weg 37, erst über die PLM in Kiel zu mir. Seine Wünsche konnte ich größtenteils aus dem Anschriftenverzeichnis erfüllen, freue mich aber, daß ich beim Berliner Besuch fürs Archiv in Cuxhaven den von ihm für den MTV Schneidemühl bei der Stadionweihe mitgewonnenen 2. Preis in der Schwedenstaffel abholen kann.

Überhaupt ist es erfreulich, daß sich immer mehr Hfd. daran erinnern, daß die bei ihnen liegenden Schätze im Heimatarchiv der Allgemeinheit besser zugute kommen. So erhielt ich von Hfd. Hellmuth Kühn aus seinem Lebehnker Album eine Reihe Reproduktionen, auf die wir teilweise im HB zurückkommen werden. Von Hfd. Margot Emmel mit

einem Bericht aus den Fluchttagen von der Schwester Elise die Festschrift zur Feier des 50jährigen Bestehens der Kaiserin Auguste-Viktoria-Schule der Stadt Schneidemühl vom 18. Oktober 1908 mit Klassenbild der 1. Lyceumsklasse und zwei Fotos des Kollegiums 1908, sowie Programm und Teilnehmerkarte der 100-Jahrfeier in Berlin vor zehn Jahren Der Stoßseufzer: „Wie gern möchte man sich wieder einmal treffen und ein **Wiedersehen feiern!**“ ist sicher vielen aus dem Herzen gesprochen, aber keiner wagt sich an die Arbeit und Planung. Schade, daß man für Cuxhaven, wo alle Voraussetzungen gegeben sind, kein Interesse zeigt. Die Entfernung allein kann nicht entscheidend sein; denn auch nach Berlin mußten viele reisen und wenige flogen.

Zweimal gab es Nachlässachen, einmal aus 4292 Rhede von Hfd. Hoff eine ostdeutsche Postkartensammlung und dann von unserer **Jo Mihaly** eine Reihe Kostbarkeiten, Originale der bekannten Schneidemühler Fotofirma Graszynski, der aus dem Nachlaß des Bruders Gunther Kuhr-Golz noch mehr folgen sollen. Daß ich zu den „Erinnerungsstücken“ noch Text erhalten soll, freut mich am meisten. Manches wird einmal unsere „**Schneidemühl-Stätte**“ in Cuxhaven schmücken.

Aus dem Rahmen fällt ein Geschenk unserer Heidelbergerin Sidonie **Emmel**, 2 Topflappen in unseren Schneidemühler Stadtfarben, selbstverständlich eigene Arbeit, und dazu mehr als treffend begründet, „weil die Heimatfrage wie ein heißer Topf nur mit Topflappen angefaßt werden kann“.

Liebe und Treue zur Heimat spricht auch aus jeder Zeile von drüben. So berichtet Hannelore Bialkowski aus der Schulzeit in den Kriegsjahren und erinnert sich der Lehrer **Zielke**, Frömming, Domke, der Damen Mellin, Marshal, Greif, Ruhe und an Rektor Schröder. 1967 war sie in der Heimat und besuchte auch den Stadtberg. „Ja, Schneidemühl war doch eine schöne Stadt!“ Das können wir von ganzem Herzen bejahen und hoffen, daß der geplante Wiederbesuch Wirklichkeit wird.

„Auf Anraten meiner alten Kolleginnen habe ich meinen für den September 1967 geplanten Besuch aufgegeben. 1957 war ich erstmalig dort. Durch eine böse Kniegeschichte habe ich zwar viel von meinem alten Elan eingebüßt, bin aber trotz meiner nun vollendeten 77 Jahre gesundheitlich noch gut imstande. Meine Beziehungen zu Hfd. und alten **Schülerinnen sind geblieben** trotz aller Trennung. Allen herzliche Grüße! Charlotte H.“

Wenn der „Postberg“ weiter wächst, wie heute, dann muß ich die Nacht zur Hilfe nehmen. Die größte Freude darunter war heute die „**Chronik des Postamtes Schneidemühl**“ fürs Archiv — wir kommen darauf zurück — die Hfd. Paul Ristau „auf der Flucht von Schneidemühl“ und 1958 aus der Besatzungszone (Potsdam) mitschleppte, um ein Erinnerungsstück vom PA Schneidemühl zu besitzen. Ich gebe die Chronik gern her, da ich weiß, daß sie dort mehr wert ist als in meiner Bücherei.“

Vor wenigen Tagen konnte ich unserm Hfd. noch mit Wehmut im Herzen berichten, daß er bisher der Erste und Einzige war, der den September-Aufruf in die Tat umsetzte und mir eine umfassende Karteiaufstellung der eigenen und verwandten Familien zustellte. Heute könnte ich das nicht mehr. Seinem Beispiel folgten schon einige andere, und ich hoffe, daß der Postberg in dieser Beziehung erst richtig anwächst. Die Feststellung unseres Hfd. **Ristau**, „daß Schneidemühler abseits stehen und ihre liebe Heimatstadt wohl schon vergessen haben. Vor allem die Jugend, geborene Schneidemühler, halten nicht einmal das Heimatblatt“ — und seinen **Versatz**: „Ich werde mich aber weiter dafür verwenden, daß auch die Jugend unseren HB liest“, wollen wir uns alle zu eigen machen.

Nach den Grüßen von Hfd. Meta Hoge, die über 20 Jahre als Hausdame bei Sanitätsrat Dr. Walter **Schulze** (Zeughausstraße 23) lebte und nach dessen Tod 1954 aus der Zone zur Schwester (Stettinerin) nach 2301 Grevenkrug über Kiel verzog, und aus 521 Troisdorf, Adolf-Friedrich-Straße 18, von Hfd. Johanna Behrendt, die nunmehr auch als Rentnerin sich mehr um die 81jährige Mutter Auguste Griese (Grüntaler Straße 14) kümmern kann und sich von ihrem Herzinfarkt so erholt hat, daß sie sich mit den „Pommern-Frauen“ manche Fahrt erlauben kann, möchte ich zum Schluß noch unseren Blick auf die Stätten lenken, die uns im kommenden Monat November oft das Herz schwer machen werden, die **Gräber unserer Lieben**. „Ich möchte so gern den Westfriedhof besuchen!“ spricht Sidonie Emmel uns aus dem Herzen. „Mir geht immer die Melodie im Kopf herum: „Denn ein Land gibt uns die Antwort, und es trägt ein deutsch Gesicht! Dafür haben viel geblutet, und drum schweigt der Boden nicht!“

Mit heimatverbundenen Grüßen

Eure

Christina Helmut Stray

Heimatbilder von Künstlerhand

Der Schneidemühler Maler Gerhard Quade

Trotz wachsender Erfolge keine Anerkennung in Patenstadt und Heimatkreis. Wer bestellt Schneidemühl-Mappe? „Panorama Schneidemühl“ hängt in Köln.



Gerhard Quade in seinem Atelier

Man muß verstehen, daß ein junger, aufstrebender Künstler von Format — und das ist unser Hfd. Gerhard Quade aus Schneidemühl in Buxtehude —, der sich wachsender Anerkennung als Graphiker und Maler nicht nur in seiner zweiten Heimatstadt Buxtehude, sondern darüber hinaus im ostniedersächsischen Raum von Stade bis Rotenburg (Hann.) und in Hamburg selbst erfreut, enttäuscht ist, wenn er sich vergeblich auch um die Anerkennung seiner grenzmärkischen Landsleute, insbesondere der Schneidemühler und deren Patenstadt Cuxhaven, bemüht. So ist sein letzter Brief zu verstehen: „Als Anlage gebe ich Ihnen den Rest der Karten zurück, die Sie mir Anfang 1965 zugesandt hatten. Sie liegen mir im Wege, doch kann ich mich nicht dazu entschließen, weiteres danach zu schaffen. Schade! Die bisher (insgesamt 6 Exemplare) verkauften Schneidemühler Motive rechtfertigen keineswegs die aufgewendete Mühe.“

Das auf Anraten von Hfd. Dr. Weckwerth gemalte Ölbild „Panorama Schneidemühl“ hat die Pommersche Landsmannschaft von mir angekauft und Pfingsten der Stadt Köln zum Geschenk gemacht. Der Oberstadtdirektor Prof. Dr. Mohren schrieb, daß er bereits nach einigen Tagen einen würdigen Platz gefunden hat! Somit hat dieses 1965 gemalte Bild, für Cuxhaven (Gymnasium für Jungen) gedacht, in Köln einen ‚würdigen Platz‘ gefunden.“

Ich habe schon einmal auf das Schaffen dieses jungen Schneidemühler Künstlers im HB hingewiesen, der die Flucht noch als Kind erlebte, seine Ausbildung in Hamburg erhielt und dann in Buxtehude zu arbeiten begann und sich eine heute sichere Existenz eben durch seine Leistung als Graphiker und in den letzten Jahren auch als Maler aufbaute. Seine alte Arbeitsstätte in 215 Buxtehude, Westfleth 31, abseits von der Wohnung der Familie, konnte Hfd. Quade inzwischen mit einem herrlich im Nordwesten Buxtehudes am Stadtrand, Weimarer Straße 88, gelegenen Heimes mit Wohn- und Arbeitsraum vertauschen. Autofahrer erreichen das Haus auf der B 73 von Hamburg auf der einzigen Linksabbiegung der Umgehungsstraße in Buxtehude rechts parallel zur B 73 bis zur Apensener Straße und von dieser wieder gleich hinter dem Gasthaus „Wachtelburg“ links abbiegend durch den Torfweg, von dem rechts im Neubauviertel die Weimarer Straße mit Linkskurve abbiegt. Das letzte Haus auf der rechten Seite (links noch unbebaut) ist z. Zt. Nr. 88.

Leider konnte ich durch die Schicksalsschläge in der eigenen Familie den schon längst angekündigten Besuch bei unserem Hfd. Quade erst in diesem Jahre durchführen und fand in seinem Arbeitsraum bestätigt, daß dieser junge Künstler vielseitig in seinem Schaffen ist. Seit 1959, seit Gerhard Quade als freischaffender Maler und Graphiker in Buxtehude tätig ist, hat er zahlreiche Ausstellungen beschickt, und Arbeiten von ihm haben in Museen ihren Platz gefunden oder befinden sich in kommunalem und privatem Besitz. Graphikmappen mit Motiven aus Buxtehude, Stade und dem Alten Land folgte in diesem Jahr eine Rotenburg-Mappe, die im Auftrag des Heimatbundes Rotenburg/Wümme entstand und von der in der Ausstellung am 26. April im Heimatmuseum in Rotenburg Kritiker berichteten: „Ein Künstler eigener Prägung“ und „Viel bewundert wurden die neuen Graphikblätter, die historisch wertvolle Gebäude des Kreises Rotenburg wiedergeben.“ Jede Mappe umfaßt zehn oder zwölf Motive.

Eine weite Reise hat seine Graphikmappe „Die Schöpfung“ zurückgelegt, die bei der „I. Annuaire Italiana d'Arte Grafica“ in der Galerie Europe Arte in Ancona ausgelegt war. Das 1965/66 entstandene Werk schildert auf sieben eindrucksvollen Blättern die einzelnen Tage der Schöpfungsgeschichte. Die italienische Galerie Europe Arte organisiert alljährlich Ausstellungen europäischer Künstler, die

auf nationalem Gebiet bereits bekannt sind, und hatte diesmal auch Gerhard Quade eingeladen. Zur Zeit läuft eine neue Ausstellung seit dem 13. Juli im Heimatmuseum, Große Fischerstr. 10, in Verden, die am 15. September abgebrochen wurde.

Wenn Gerhard Quade dazu schreibt: „Es ist immer betrüblich, wenn bei diesen Anlässen kein Vertreter der Heimatstadt und deren Patenstadt anwesend ist. In Schneidemühl wäre es sicherlich anders gewesen!“ Diese Enttäuschung ist berechtigt, und ich teile sie. Deshalb versuche ich es heute noch einmal, das Interesse unserer Hfd. zu wecken. Die Schneidemühl-Mappe, die ich besitze, weist zunächst nur die bisher geschaffenen Schnitte (22x35 cm) „Stadtkirche“ und aus der Gesamtansicht „Kirche zur Heiligen Familie und Johanneskirche“ auf, die im Einzelpreis je Blatt 30.- DM kosten. Wer nimmt mit mir weiter zu schaffende Motive und bestellt damit die „Schneidemühl-Mappe“. Ich hoffe, daß unser Hfd. Gerhard Quade, der für uns einmal das „Ehrenbuch der Stadt Schneidemühl“ schaffen soll, beim Bundestreffen 1969 in Cuxhaven in einer Ausstellung seines gesamten Schaffens unseren Hfd. und der Patenstadt bekannter wird.

Allen Autofahrern aber, die durch Buxtehude fahren, möchte ich den Nachsatz des persönlichen Briefes zum Geleit geben: „Wagen Sie es bitte nicht noch einmal, unmittelbar an unserem Haus vorbeifahren, ohne ‚Guten Tag‘ zu sagen.“ str.

Jastrow heute



Ecke Töpfer- und Berliner Straße (Wojahn-Klems)

Unser Jastrower Ldm Hermann Gehler jetzt Berlin 13, Kol.-Beusselsche-Erben 22, schrieb:

Von meinem Freund W. K. erhielt ich dieses Bild. Unsere Jastrower werden sich noch gern an diesen kleinen Teil unserer Stadt erinnern. Mein Freund verlebte seinen Urlaub dort und war Gast bei Besitzer Dahms, der auf seinem Grundstück in der Heimat geblieben ist. Die alten Jastrower werden sich wohl noch daran erinnern, daß auf Dahms Scheune immer ein Storchpaar Quartier bezogen hat.

25 Siedlergehöfte erhalten

Wie eine Besucherin in der 1928 entstandenen Siedlungsgemeinde Eckartsberge feststellte, sind auch heute noch sämtliche seinerzeit ausgelegten 25 Siedlerstellen erhalten.

Zur Schule nach Lüben

Nach der Verstaatlichung des Gutes Georgsthal (früher Egtermeyer) müssen die Kinder aus dem Gutsbereich die Schule in Lüben besuchen. Für den 5 km weiten Weg stellt die Gutsverwaltung ein Fahrzeug zur Verfügung.

Eingegangene Schulen

Die kleine Gemeinde Dolfusbruch bei Eichfler, die früher 70 Einwohner hatte, verlor wegen geringer Schülerzahl ihre Schule, ebenso erging es Marienbrück, dessen Kinder nach Jastrow eingeschult wurden. — Die früher zum Forstamtsbezirk Rohrwiese gehörige Staatsförsterei Dolfusbruch wurde zur Revierförsterei erhoben.

Auf dem Nierosener Berg steht nichts mehr

Die früher auf dem Berg von Nierosen stehenden Gebäude sind sämtlich verschwunden. Sie wurden abgerissen, da sie teilweise kriegszerstört waren.

Vernachlässigtes Gutsschloß

Das Schloß des Rittergutes Adl. Kattun, das beim Einmarsch der Sowjets stark mitgenommen wurde, ist auch heute noch nicht instandgesetzt, so daß mehrere Räume unbenutzbar sind. Dagegen blieb der Hof von Gerhard Janermann unbeschädigt und wird bewirtschaftet. In eins der kleineren Häuser ist eine Siedlerfamilie eingezogen. Auch die alte Schule wird noch benutzt. Die Ziegelei ist verstaatlicht und in Betrieb.

Die Schneidemühler Garnison

Wie sie im Kriegsjahr 1914 aussah



Dieses Bildchen ist auf dem Flugplatz der Flieger-Ersatz-Abteilung II (Fea II) aufgenommen. Die Fea II wurde m. W. Anfang des 1. Weltkrieges vom Bromberg nach Schneidemühl verlegt. Auf dem Stadtberg waren aber schon vorher die Albatros-Werke, wo während des Krieges auch Piloten ausgebildet wurden.

Das Infanterie-Regiment 149 brauche ich nicht besonders zu erwähnen, es waren seit Jahr und Tag unsere „Hundert-neunundvierziger“. Und als diese 149er im August 1914 ins Feld rückten, wurden sie mit Blumen und Liebesgaben überhäuft. Sie wurden zur Bahn begleitet wie liebe gute Freunde, und nicht nur Erwachsene, nein, auch wir Kinder, denen das Wort Krieg ein unbekannter Begriff war, hatten Tränen in den Augen.

Die Fea II hatte ihren Flugplatz am Walde Selgenauer Chaussee. Während drei Kompanien (Bodenpersonal) in der Kaserne Krojanker Straße untergebracht waren, waren die Flugzeugschüler (1. Kompanie) in Baracken am Flugplatz. Hier standen bald lange Flugzeughallen, aber auch mehrere massive Gebäude; hatte sich doch hier eine richtige Industrie entwickelt.

Hauptsächlich waren es Doppeldecker, die damals zur Schulung bereitstanden. Wenn man diesen Flugzeug-Typ (siehe oben) heute betrachtet, kann man gar nicht glauben, mit welchen Flugzeugen in diesem letzten Krieg gekämpft wurde. Ich denke nur an die „Stuka“. Einige schnelle Fokker-Maschinen befanden sich im 1. Weltkrieg zwar auch schon in Schneidemühl, und wenn die über die Dächer sausten, zogen wir unbewußt die Köpfe ein!

Heute nun schwirrt es in der Luft von Düsenflugzeugen, deren Konstruktion dem Laien einfach unfassbar ist. 1914 saßen in einem Doppeldecker zwei Mann, Flugzeugführer und Beobachter, heute fliegen hundert Passagiere mit allem Komfort. Damals trugen die Piloten dicke Pelze und Pelzkappen, denn die Kabine war ungeschützt, und eine Höhe von 2000 Meter war schon beachtlich.

Es gab in Schneidemühl auch viele Abstürze. „Kein guter Flieger ohne Bruch!“ konnte man vielfach hören. Ein Erlebnis ist mir bis heute im Gedächtnis geblieben. Wir saßen eines Sonntags 1917 im „Krug zum grünen Kranze“ beim Täßchen Kaffee, als der Wirt uns sagte: „Hier in der Nähe ist heute mittag ein Flugzeug abgestürzt.“ Wir gingen dort hin. Die Maschine steckte mit ihrem Bug tief in der nassen Erde. Zwischen Metallteilen eingeklemmt sahen wir einen kleinen Stiefel und durchblutete Stoff-Fetzen — es war entsetzlich und ich bedauerte, dort hingegangen zu sein. Diesen



Das abgestürzte Militär-Luftschiff „Schütte-Lanz I“ unweit von Schneidemühl, 18. Juli 1913.

Einquartierung aus dem „Korridor“

Im Sommer 1939 wurde ich gebeten, ob ich nicht Flüchtlinge aus dem polnischen Weichsel-Korridor aufnehmen könnte. Sie kämen abends an, und es wäre erwünscht, wenn man sie von dem Haus der Volkswohlfahrt (früher Offizierskasino Brauerstraße) abholen würde. Flüchtlinge aus dem polnischen Korridor? Ich konnte mir gar nichts darunter vorstellen und erklärte mich bereit, eine Mutter mit Kind aufzunehmen.

In der Dämmerung machte ich mich auf den Weg zur Brauerstraße. Vor dem Haus stand ein großer Omnibus, der gerade Flüchtlinge gebracht hatte.

Als ich ins Haus trat, erschrak ich furchtbar! In der Mitte des großen Saales war eine lange Tafel aufgestellt, mit Blumensträußen geschmückt und vielen Platten mit belegten Broten, Tassen und Kannen bestellt. Zu beiden Seiten des Tisches, an den Wänden, lag viel Stroh — und da lagen und saßen die Flüchtlinge. Die meisten weinten, andere hatten sich hier in diesem Raume wiedergefunden und unterhielten sich sehr aufgeregt. Andere wieder saßen ganz teilnahmslos und erhoben sich nur, wenn neue Flüchtlinge ankamen.

Ich stand zuerst wie versteinert. Plötzlich kam Leben in den Saal. Wieder war ein Omnibus angekommen. Und da erlebte ich, was ich nie vergessen kann: Ein jüngerer Mann kam aufgeregt in den Raum. Eine junge Frau, die bereits früher angekommen war, stürzte auf ihn zu, umarmte und küßte ihn und sagte dann: „Und wo hast Du die Kinder?“ Der Mann wurde ganz blaß, und stotterte nur: „Unsere Kinder? Ich denke, die sind bei Dir? Ich bin doch gleich vom Acker zum Omnibus gelaufen. Ich habe noch Glück gehabt, daß mich die Polen nicht erwischt haben! Mit dicken Knüppeln waren sie hinter uns her — und ich glaube, unseren Lehrer haben sie erwischt. Jedenfalls hörten wir ein fürchterliches Geschrei.“ Und nach einer Weile: „Dann muß ich nochmal zurück, die Kinder müssen dort raus!“

Ich erinnere mich noch an eine ältere Frau, die nicht einmal ein Kleid, sondern nur eine halbe Schürze umgebunden hatte. Sie war schrecklich zerzaust und schrie nach ihren Angehörigen. — Als Letzter aus diesem Omnibus kam ein alter Mann in einer Joppe, Schirmmütze und einem Spazierstock in der Hand. Er stand lange ganz still an der Tür und schüttelte nur immer den Kopf. Erinnernte er mich — mit seinem kleinen weißen Bärtchen — an meinen Vater, weil mir gleich die Tränen kamen? Aber ich sah dann, daß alle Anwesenden immer wieder zu dem alten Mann guckten, und keiner die Tränen zurückhalten konnte.

BERLIN ist eine Reise wert!

schaurigen Eindruck wurde ich so leicht nicht los. Aber heute, wenn fünfzig bis hundert Menschen auf diese Weise umkommen, ist mein damaliges Empfinden etwas verblaßt.

Die Flieger bekamen zu ihrem Sold eine (Risiko-) Zulage von 50,— Mark für zehn Tage. Das war manchmal wohl auch der Anlaß, daß Infanteristen und Flieger immer ein bißchen in Fehde lagen. Da gab es dann in Schneidemühl eine Zeit einen 50-Mark-Schein, der einen Piloten mit einer Totenmaske zeigte.

In der Kaserne in der Krojanker Straße wurde nach dem Krieg die Regierung aus Bromberg untergebracht, bis sie das Regierungsgebäude auf dem Danziger Platz beziehen konnte.

Während des Krieges bekam Schneidemühl an der Selgenauer Chaussee auch eine feststehende Luftschiffhalle und folglich eine Kompanie Luftschiffer. So wurde die Stadt Schneidemühl eine richtige Soldaten-Stadt. Die feststehende Luftschiffhalle genügte den Ansprüchen bald nicht mehr, noch gegen Ende des Krieges wurde der Bau einer drehbaren Luftschiffhalle in Angriff genommen. Es kam aber nur zur Ausschachtung und Stahlverschalung der riesigen Drehvorrichtung. Nach Friedensschluß mußte der erbaute Kreis (er hatte einen Durchmesser von ca. 40 bis 50 m und eine Tiefe von ca. 1 m) abmontiert werden. Die Demontage übernahm die Firma Lenz & Co.

Später nannte sich die Firma Lenz & Co. Waggon- und Schrott-Fabrik. Es muß 1921 gewesen sein, da stand ich sprachlos — wie viele andere Menschen auch — und bestaunten ein Auto, eine Limousine, und diese hatte sogar noch Innenlicht! Unfassbar! Bisher kannte man nur offene Autos, evtl. hatten sie eine primitive Bedachung. Das Auto gehörte Lenz & Co. E. S.

Düsseldorf

Liebe Heimatfreunde!

Die Düsseldorfer Heimat-Ortsgruppe lädt hiermit alle aus Stadt und Kreis Deutsch Krone und Schneidemühl jetzt in Düsseldorf und Umgebung wohnenden Heimatfreunde mit Angehörigen für **Sonnabend, den 16. November 1968**, um 16.00 Uhr, in das Restaurant „Deutzer Hof“ (Peter Kreuder) in Düsseldorf, Bachstraße 1, ein.

Es wird um pünktliches Erscheinen gebeten! Das Programm wird noch bekanntgegeben.

Anschließend frohes Beisammensein und Tanz. Das Lokal ist zu erreichen: Vom Hauptbahnhof Düsseldorf und Graf-Adolf-Platz mit den Straßenbahnen Linie 9 und 26 bis Haltestelle Fährstraße, von hier vier Minuten Fußweg. Von Neuß ebenfalls mit der Linie 26 bis Haltestelle Fährstraße!

Eure Heimatkreisbetreuer:
i. A. **Alfons Litfin** **Walter von Grabczewski**

*

Der verstorbene Landrat Dr. Carl Knabe war gemeinsam mit Ldm. Alfons Litfin Begründer der rührigen Deutsch Kroner Heimatgruppe Düsseldorf, der er zeitlebens treu blieb. Überhaupt hat sich der Heimgegangene auch nach der Vertreibung immer um den Zusammenschluß der ehem. Kreisbewohner bemüht und war jahrelang der **Grenzmark-Sprecher der Pommerschen Landsmannschaft** und ebenso Vorstandsmitglied unseres Heimatkreises. Wie bei der 650-Jahrfeier der Stadt Deutsch Krone trat er wiederholt als Hauptredner auf. Nicht zu vergessen sein enges Zusammenhalten mit der Kreisbeamtenschaft auch nach dem Zusammenbruch.

Kranzniederlegung und Treffen in Senne

Am 1. November (Allerheiligen), 15.00 Uhr, legen wir wie alljährlich am Vertriebenenkreuz des Deutschen Ostens auf dem Sennfriedhof zur Erinnerung an unsere verstorbenen Landsleute einen Kranz mit Schleife in den Farben der Stadt **Schneidemühl** nieder.

Treffpunkt: 14.30 Uhr am Haupteingang des Sennfriedhofs. Es sollte Ehrensache aller Heimatfreunde sein — gleich welcher Konfession — an dieser Gedenkstunde teilzunehmen. Auch der Kapitularvikar der Freien Prälatur Schneidemühl, Prälat W. **Volkman**, jetzt Münster i. W., hat sein Erscheinen zugesagt. **Ab 16.00 Uhr findet dann eine Zusammenkunft der Grenzmarker im Café Busch, Senne I, Osnabrücker Str. 111, statt**, zu der wir herzlich einladen.

Heimatgruppe Bielefeld
W. Hackert

Vorstand der Jastrower Turner



Die Aufnahme zeigt den Vorstand des Jastrower Männerturnvereins, wie er im Jahre 1919 bestand. Untere Reihe v. l. n. r.: Buchhändler **Schulz**, Kaufmann **Chraplewski**, Präparandenlehrer **Russe** (Vorsitzender), Rechtsanwalt **Eichstädt**. Obere Reihe: Schuhmachermeister **Meyer**, Tischlermeister **Umlaut**, Lehrer **Klatt**, Gerichtssekretär **Juhnke**, Lehrer **Naffin** und Präparandenlehrer **Kramer**.

Günther Rossow (Deutsch Krone) stellt aus

In der Jahresausstellung der „freien Gruppe Bayreuth“, die traditionsgemäß während der Festspiele gezeigt wird, ist von den im Umkreis lebenden ostdeutschen Künstlern der Bildhauer **Günther Rossow** (geboren 1913 in **Deutsch Krone**, Sohn des Bäckermeisters, jetzt Wunsiedel) am eindrucksvollsten vertreten. Ehrengast war in diesem Jahre der aus Pommern stammende Surrealist **Mac Zimmermann**, Professor an der Münchener Kunstakademie.

Gedenkstätte für Kriegsoffer im Brockeswald

Ehrenfriedhof-Weihe am Volkstrauertag in Cuxhaven

Wer am Volkstrauertag, dem 17. November, in Cuxhaven sein kann, sollte nicht versäumen, der Einweihung des Ehrenhofes auf dem Friedhof Brockeswalde beizuwohnen, dessen Bau schon immer ein besonders Anliegen des früheren Oberstadtdirektors von Cuxhaven war, das er nunmehr als Vorsitzender des Kreisverbandes Cuxhaven des Volksbundes deutscher Kriegsgräberfürsorge weiter verfolgt.

1350 Namen von Cuxhavener Kriegsoffizieren werden an der Wand des Ehrenhofes auf Bronzeplatten angebracht, und auch die **Schneidemühler** Toten und Vermißten erscheinen in Zahlen. Die Inschrift in Gitterschrift an der Wand des Ehrenhofes neben dem Eingang hat folgenden Wortlaut:

„Zum Gedenken an die Opfer des Krieges, der **Vertreibung und der Gewaltherrschaft** unter der Bevölkerung der Stadt Cuxhaven und unserer Patenstadt Schneidemühl 1939 bis 1945. Von 45 791 Einwohnern der Stadt Schneidemühl sind 5262 gefallen. Das Schicksal von weiteren 10521 Einwohnern ist ungeklärt.“

Noch vor dem Ende der Legislaturperiode der Cuxhavener Stadtvertreter, deren Gesicht durch die Kommunalwahlen am 29. September neu bestimmt wurde, übergab der alte Stadtrat den von ihm bewilligten **Neubau des Hallenbades** an der Beethovenallee weit vor dem ursprünglichen Termin.

Mitte September wurde mit dem Bau des Abfertigungsgebäudes am **neuen Fährhafen** begonnen. Bis zum April 1969 soll der Fährhafen betriebsbereit sein. Dann wollen sowohl der Hamburger Reeder Schmidt-Wiking mit seinem Neubau als auch die Bergen-Linie mit dem „Jupiter“ nach Cuxhaven kommen, um ihre Norwegen-Fähren zu betreiben. Gleichzeitig wird die Brunsbüttelkoog-Fähre vom Alten Hafen nach Grimmershorn umziehen.

Cuxhavens **Marinegarnison** schrumpft weiter zusammen. Nun wird ab April 1969 auch das 6. Minensuchergeschwader mit Ziel Wilhelmshaven verlegt. Die Einsparungen und Rationalisierungen auf hoher Ebene haben sich in der Planung der Marine für Cuxhaven ungünstig ausgewirkt. Cuxhaven weist nunmehr mit der „TAD Pharmazeutisches Werk GmbH und Co. KG“ ein neues Industrierwerk auf. Aus der „Hausapotheke“, dem Arzneidienst für Tierärzte, deren Probleme Lohmann & Co. zu seinen eigenen machte, entwickelte sich innerhalb von drei Jahren eine bemerkenswerte Arzneimittelproduktion, die heute schon 50 Prozent des deutschen Sektors für Geflügelimpfstoffe erobert hat.

Mit dem 1. Januar 1969 werden die zur Oetker-Fischerei-Gruppe gehörenden Bremerhavener Reedereien ihre vier Fangfabrikschiffe und elf Frischfischfänger durch die Landbetriebe Cuxhaven und Bremerhaven abfertigen lassen. Damit rücken die beiden großen Fischmärkte noch enger zusammen und „sind im Grunde nur noch ein Fischhafen“. Auch Hamburg und Kiel wollen enger zusammenarbeiten.

Im Zuge der „Grünen Küstenstraße“ werden die neuen Fährschiffe „Niedersachsen“ und „Schleswig-Holstein“, die Platz für 350 Passagiere und 47 PKW bieten und ein schnelleres Übersetzen gewährleisten, die Bundesstraßen 6 in Cuxhaven und die B 5 in Brunsbüttelkoog miteinander verbinden und um 109 km verkürzen.

Fluchtweg der Familie Kewitsch (Deutsch Krone)

Erstmals hörten wir wieder etwas von den bekannten Abbaubesitzer-Familien **Kewitsch**, **Deutsch Krone** und **Stranz**. Von der Familie **Felix Kewitsch**, **Deutsch Krone**, **Abbau 67** (am hohlen Grund) erhielten wir auch Anschriften der Namensvettern von **Abbau Stranz**. Die einzige Tochter von **Felix** und seiner Ehefrau geb. **Klewenhagen**, **Maria Theresia**, jetzt 75 **Karlsruhe**, **Kleiner Anger 3**, schrieb, daß ihre Eltern schon stark auf die **Diamantene Hochzeit** (1970) zu gehen. Die Familie wohnt in der **Karlsruher Rheinstrand-Siedlung**, und zwar seit 1967. Vorher hatte sie acht Jahre auf der **Oberförsterei Dargun** (Kreis **Malchin**, **Mcklbg.**) gelebt. Dann suchte man in den freien Westen zu kommen und landete nach Durchschleusung von sieben Flüchtlingslagern in **Buchenbach** (Kreis **Freiburg-Breisgau**). Dabei hatten **Kewitsch's** das Pech, daß sie durch einen Zimmerbrand ihre Unterkunft und ihre Möbel verloren. Daraufhin wurde ihnen im neu erbauten Rathaus der Gemeinde eine 3-Zimmer-Wohnung zugewiesen, bis sie dann nach **Karlsruhe** übersiedelten.

Nun der **Fluchtweg**: 25. Januar 1945 mit der Bahn nach **Stettin**, da der Vater 1944 nach **Stettin-Pölitz** einberufen war. Mit einem Handwagen und wenig Gut ging es dann mühsam weiter. Das Ziel **Hamburg** wurde nicht erreicht, da der **Iwan** schon kam. **Kursänderung** nach **Mecklenburg**. Seit 15 Jahren wohnt nun **Felix Kewitsch** mit den Seinen im Westen.

Grundstein für Bad Essens Hallenbad

Der Grundstein für das Sole-Hallenbad, das sicher eine weitere kommunale Tat in der Geschichte des aufstrebenden Kurortes ist, wurde gelegt. Bürgermeister **Düffelmeyer** konnte, als er die drei symbolischen Hammerschläge vollzog, davon sprechen, daß dieses Bauwerk der Gesundheit der Bevölkerung, dem **Wohlbefinden der Kurgäste** und dem weiteren Aufblühen der Gemeinde dienen solle.

Nicht nur zahlreiche Männer und Frauen der Gemeinde waren zum Akt der Grundsteinlegung gekommen. Die Tatsache, daß auch Oberkreisdirektor Nernheim, Kreisverwaltungsrat Balshüsemann, Kreisbauoberamtmann Fricke, Polizeihauptkommissar Greiser, Realschulrektor Bier und viele andere Vertreter des öffentlichen Lebens an der Grundsteinlegung teilnahmen, beweist auch den überörtlichen Charakter des im Bau befindlichen Sole-Hallenbades.

„Nur die enge Verbundenheit mit dem Kreis und die Aufgeschlossenheit vieler Regierungsorgane ließen und lassen das Wirkliche werden, was hier geschieht.“ So der Bürgermeister. Gemeindedirektor Mönter verlas den Text der Urkunde, die mit eingemauert wurde.

Bei den niedersächsischen Kommunalwahlen hat sich im Deutsch Kroner Patenkreis Wittlage bzw. der Gemeinde Bad Essen **wenig geändert**. Im neuen Kreistag wird die CDU mit 12 (bisher 13) vor der SPD mit 8 (7) Mandaten vertreten sein. Da somit die CDU weiter die stärkste Fraktion bleibt, wird der Landrat weiter Dr. Hans **Massmann** (Brockhausen) heißen. In unserer Patengemeinde erhielt die Bürgerliche Mitte wie bisher 7 Sitze vor der SPD mit 6, danach wird auch Bürgermeister Fritz **Düffelmeyer** weiter amtieren.

Wieder 400 in Recklinghausen

Rund 400 Hfde. aus den Orten Freudenfier, Zippnow, Rederitz, Jagdhaus, Lebehnke und Umgebung trafen sich am 7. September 1968 im Saalbau Recklinghausen. Diese Stadt ist für diese Gemeinden aus dem Kreis Deutsch Krone ein steter Treffpunkt geworden. Es freut mich, und ich glaube im Namen aller Heimatfreunde zu sprechen, daß unser Hfd. Edwin Mahlke es fertig bringt, uns alljährlich zum Treffen nach dort zu rufen. Ihm gilt unser aller Dank. Wenn nun auch viele der Meinung sind, daß nach 23 Jahren alles der Vergangenheit angehört, so muß ich denen das Gegenteil sagen, und bitten, das nächste Mal mit dabei zu sein. Ich glaube, daß vielen von Euch wirklich das Herz nach Erfüllung der Wiedersehensfreuden brannte. War es für viele von Euch doch ein Wiedersehen nach 25 Jahren! Ja, aus der ganzen Bundesrepublik, vom Norden bis Süden und aus der SBZ wart Ihr gekommen, um einige Stunden der Freude, des Glücks und der Zufriedenheit erleben zu können.

In der Feierstunde am Nachmittag haben wir nach der Begrüßung durch Edwin **Mahlke** und den Grußworten von Hans Kluck auch an alle verstorbenen Heimatfreunde gedacht. Allein im vergangenen Jahr ist die Zahl der Verstorbenen Hfde. angestiegen. Auch haben wir den in der Zone lebenden Heimatfreunden gedacht und Grußworte vom Treffen übermittelt.

Die Festansprache hielt unser Kreisvorsitzender Dr. Alois **Gramse**. Nach dem Grenzmarklied, den Grußworten von Dr. Alois Gerth, dem Pommernlied und der 3. Strophe des Deutschlandliedes begann der Tanz. Wir Lebehnker hatten das Glück, einen Dias-Vortrag unseres Hfd. Horst **Wudtke** (Aachen) über Lebehnke und die vorhergegangenen Treffen zu sehen. Hier war es uns möglich, mal wieder mit den Gedanken in der Heimat zu sein!

Wenn die Zeit auch in Windeseile verstrich, so waren doch alle erfüllt von der großen Wiedersehensfreude. Unsere Heimat lebt in uns weiter. Aus Zabelsmühl bei Lebehnke waren allein neun Hfde. anwesend, so waren außer dem Förster alle Familien vertreten: Ursula Schülke verh. Muehe, Gelsenkirchen-Buer, Sutumerfeldstr. 84; Familie Otto Mahlke mit Frau Helene und Kindern Otto, Christa, Gertrud, Ruth und Friedhelm in Neurath (Kr. Grevenbroich), Donaust. 53, und Elisabeth Paß verh. Müller, Hamm-Westtümen, Im Winkel 9.

Leider waren die Landsleute aus Freudenfier diesmal schwächer vertreten. Also bitte keine Müdigkeit, die hat die Heimat nicht verdient!

Mit heimatlichen Grüßen!

Edwin Mahlke (Freudenfier) Johannes Kluck (Lebehnke)

Bestelle den

Deutsch Kroner und Schneidemühler Heimatbrief

bei Deinem Postamt unter der Nr. H 21 35 F. Postzeitungsliste S. 52.

Bezugsgebühr vierteljährlich 3,90 DM einschl. Zustellgebühr.

In Friedland von einst



Ehem. Friedländer vor 40 Jahren
Der Kegelklub Märk. Friedland 1927

Schneller Abfluß der LAG-Mittel

Für das erste Kalendervierteljahr 1968 hatte das Bundesausgleichsamt dem Land Niedersachsen für die **Barerfüllung von Ansprüchen** auf Hauptentschädigung 33,6 Mill. DM zugewiesen, so daß einschließlich der Minderausgaben aus dem Rechnungsjahr 1967 im 1. Vierteljahr 1968 34,4 Mill. DM zur Verfügung standen. Diesen Betrag haben die Ausgleichsämter durch Kassenabfluß im Januar 1968 mit 6,6 Mill. DM, im Februar 1968 mit 13,4 Mill. DM und im März 1968 mit 13,9 Mill. DM, also insgesamt mit 39,9 Mill. DM fast vollständig verbraucht.

Für das 2. Kalendervierteljahr 1968 stellte das Bundesausgleichsamt zunächst wiederum 33,6 Mill. DM zur Verfügung. Der Mittelbedarf der Ausgleichsämter geht jedoch darüber hinaus. Er wurde wesentlich dadurch beeinflusst, daß im Gegensatz zum 1. Kalendervierteljahr nicht nur 3, sondern 5 weitere Geburtsjahrgänge (1909 bis 1913) für die Barerfüllung aufgerufen worden sind. Das hatte **erhebliche Nachforderungen** an Kassenmitteln durch die Ausgleichsämter zur Folge. Bereits Mitte März wurde deshalb vom Bundesausgleichsamt eine zusätzliche Zuweisung von 2 Mill. DM angefordert. Anfang April zeigte sich, daß auch diese Sonderzuweisung nicht ausreichte und der **tatsächliche Bedarf** noch erheblich höher lag.

Das Bundesausgleichsamt stellte daher auf Vorstelligwerden des Ministeriums nochmals 5 Mill. DM zur Verfügung, die inzwischen ebenfalls restlos verteilt sind. Da die laufenden Anforderungen der Ausgleichsämter anhalten, hat das Bundesausgleichsamt weitere 4 Mill. DM zugesagt. Damit hat das Bundesausgleichsamt Niedersachsen für das 1. Halbjahr insgesamt 79 Mill. DM zugewiesen, die die Ausgleichsämter voraussichtlich kassenmäßig bis zum 30. 6. 1968 **voll verausgab** haben dürften. Daraus deutete insbesondere der Kassenabfluß im Monat April hin, der auf 16,9 Mill. DM angestiegen ist. Für die Monate Mai und Juni standen damit noch 28,2 Mill. DM zur Verfügung.

Besuch aus USA

Unsere Deutsch Kroner Ldm. **Frl. Elisabeth Marin**, die jetzt in den USA lebt, weilte wieder bei ihrer Mutter in Bad Oeynhausen zu Besuch. Aus diesem Anlaß fanden sie sich mit Herrn und Frau von Jakubowski, Frau Stibbe und Frau Schröter geb. Spiekermann zu einem gemütlichen Kaffeestündchen zusammen. Es wurde viel über die alte Heimat erzählt. Ldm. Marin hatte ihre Mutter zu einer **Nordlandreise** eingeladen. Sie flogen von Hamburg bis zum Flugplatz bei Narvik; von dort mit dem Bus bis zum Hafen Narvik. Dann mit dem Schiff nach Hammerfest und zum Nordkap, zurück durch die herrlichen Fjorde, Lofoten, Trondheim, Bergen, Göteborg und Kopenhagen nach Lübeck. Die schönen Tagesausflüge gaben Einblick in Land und Leute. Die Bevölkerung war **sehr deutsch-freundlich**.

Frau Marin und Tochter besuchten dann noch in Eckernförde die ehem. Nachbarn Wellnitz und Schwester und Ldm. Kaatz aus Zechendorf.

Letzter Einsendetermin für den

November-HB

ist der 27. Oktober 1968!

Ehrenbuch des Heimatkreises Schneidemühl

Liebe Schneidemühler!

Wir setzen die Veröffentlichungen der Toten, Vermißten und Verschollenen unserer Heimatstadt Schneidemühl hier alphabetisch fort. Ich wiederhole meine Bitten aus dem Septemberbrief 1968:

Verfolgt die Veröffentlichungen der Namen und ergänzt sie bei jedem Gespräch und Zusammentreffen mit Schneidemühlern, insbesondere mit Nichtlesern und in der Briefpost nach drüben.

Meldet selbst alle Personen, auch Freunde und Nachbarn, mit Vor-, Zu- und Geburtsname, geboren am ?, in ?, letzte Schneidemühler Anschrift, Beruf oder Dienstgrad, Ort oder Zeitpunkt und Ort bei Vermißten, sowie

Anschrift von Angehörigen an die Heimatkreisstelle Schneidemühl (Strey, 23 Kiel 24, Wilhelmshavener Straße 6) und erneuert Eure Personalienaufstellung der Großfamilien 1939 bis heute mit den gleichen Angaben für alle Personen der Eltern-, Kinder- und Kindeskind-Familien bis heute.

Nur wenn alle mitarbeiten, kann das große Werk gelingen, wird das „Ehrenbuch des Heimatkreises Schneidemühl“ von Künstlerhand geschaffen, in der Patenstadt Cuxhaven uns und alle Nachkommen an die vaterländische und menschliche Not im Kampf um die Heimat und in der Vertreibung erinnern und an die verlorene Heimat mahnen.

Euer Albert Strey

- Baar, Richard, 6. 1. 81 (Westendstr. 11), verm. 45 Schneidemühl
 Bachus, Alf.-Georg, 12. 8. 19 (Walter-Flex-Str. 5), verm. 43?, Angeh.?
 Bachus, Karl-Fr., 2. 5. 22 (Walter-Flex-Str. 5), verm. über Bristol
 Bader, Leo, 26. 1. 10 (Güterbahnhofstr. 6), Schneider, ?
 Badtke, Pauline und Sohn Walter (Ackerstr. 50), ?
 Badur, Agnes geb. Riebschläger, 3. 12. 74 (Kurze Str. 11) gest. 7. 3. 45 Schneidemühl
 Badur, Elisabeth, 10. 4. 13 (Berliner Str. 43), ?
 Badur, ? (Ringstr.?), ?
 Baer, Karl, 5. 11. 86 (Sternplatz 2) gest. 12. 5. 45 russ. Kgf.
 Bahr, Albert (Gartenstr. 29), ?
 Bahr, Elise geb. Rebling, 19. 9. 80 (Forsthaus Dreisee) Krankenschwester, ?
 Bahr, Ernst (Zeughausstr.), Uhrmachermeister, ?
 Bahr, Franz (Krojanker Str. ?), ?
 Bahr, Friedrich (Elisenauer Platz 5), Zimmerer, ?
 Bahr, Gustav, 11. 3. 88 (?), ?
 Bahr, Heinrich, 6. 4. 09 (Alte Bahnhofstr. 28), 8. 5. 45 tot erkl.
 Bahr, Heinrich (Königsblicker Str. 145), Arbeiter, ?
 Bahr, Heinz, 3. 10. 17 (Forsthaus Dreisee), gef. 24. 7. 41 Rußl.
 Bahr, Josef (Firchauer Str. 6), Arbeiter, ?
 Bahr, Maria (Wilhelmplatz 8), ?
 Bahr, Martha geb. Prellwitz, 2. 1. 07 (Königsblick) gef. März 45 bei Usch
 Bahr, Dr. Otto (Jastower Allee 19), Stadtass., ?
 Bahr, Paul, 29. 12. 75 (Forsthaus Dreisee), gef. 45 wo?, wann?
 Bahr, Paul (Gr. Kirchenstr. 5), Lokf., ?
 Bahr, Wilhelm (Schützenstr.), Fuhrmann Gaswerk, ?
 Bahr, Wilhelm (Selgenauer Str. 3), Arbeiter, ?
 Bahr, Wilhelm, 26. 2. 00, (Alte Bahnhofstr. 39), verm. Mai 45 Stalino
 Bahrke, Gerhard, 11. 8. 09 (Eichberger Str. 54), gef. 25. 4. 45 Berlin
 Bahrke, Georg, 15. 3. 11 (Eichberger Str. 54), verm. August 44 Rumänien
 Bahrke, Kurt-Helmut, 28. 8. 14 (Eichberger Str. 54), verm. 14. 1. 44 Rußland
 Bakowski, Amca (Kl. Kirchenstr. 2), Fotolaborantin, ?
 Balczun, Bruno (Friedrichstr. 19), Tel. Werkmstr., ?
 Baldin, Julius (Königstr. 37), Arb., ?
 Balkow, Ida (Neue Bahnhofstr. 5), Hausmädchen, ?
 Ballewski, Gerhard, 4. 12. 07 (Mühlenstr. 10, Dammstr. 12), vert. 22. 8. 45 Laz. Frankreich
 Ballschun, Anna (Alte Bahnhofstr. 54), Büfettiere, ?
 Balschus, Martin (Wilhelmstr. 3), Maurer, ?
 Baltrusch, Willi, ? (Albrechtstr. 88), verm. Stalingrad
 Baltzer, Gerhard (Ringstr. 38), Kreisamts-Kassenverwalter, ?
 Balzer, Bruno, Arb. u. Emil, Melker (Jastrower Allee 38), ?
 Balzer, Leo, 1. 9. 1903 (Jastrower Allee 38), verst. wann?, KZ Oranienburg
 Balzer, Dr. Franz (Albrechtstr. 88), Augenarzt, ?
 Bandlow, Manfred, 3. 5. 1926 (Schönlancker Str. 7), verm. Januar 1945 Gnesen
 Bandte, Erich (Klopstockstr. 7), Kreiskassen-Verwalter, ?
 Bankert, August, 22. 7. 78, u. Fr. Agnes geb. Wendt, 10. 12. 79 (Schrotzer Str. 75), verst. 1. 7. 1945 u. 25. 8. 1945 in Hagenow
 Bankert, Gertrud, geb. Daniel (Plöttker Str. ?), ?
 Bankert, Otto (Gneisenaustr. 25), Werkhelfer, ?
 Bankgewalde, Johanna, geb. Domagalla, ? 86 (Brückenstr. 1), ?
 Bannach, Clemens (Umlandstr. 20), Kutscher, ?
 Bannach, Joseph, 14. 3. 1879 (Zeughausstr. 12), verst. 6. 1. 1946 Rügen
 Bansemer, Walter (Blumenstr. 4), kfm. Angestellter, ?
 Banser, Heinrich (Karlsbergstr. 29), Eisenb.-Betriebsass., ?
 Barann, Franz (Gnesener Str. 23), Schneider, ?
 Barbknecht, Erwin (Wärterhaus Plöttker Str.), Schrankenwärter, ?
 Barbknecht, Wilhelm (Sedanstr. 2), Arb., ?
 Barczewski, Wladislaus (Kiebitzbrucher Weg 14), Reisender, ?
 Barczynkowski, Marianne, geb. Lewandowski, 28. 11. 1875 (Altersheim), ?
 Barkau, Erich (Königsblicker Str. 131), Bäckermeister, ?
 Barke, Emma (Lange Str. 30), Sohn Georg, Fea-Werke, ?
 Barnitzki, Leopold (Küddowstr. 10), Schneider, ?
 Baron, Josef (Posener Str. 11), Arb.
 Bartky, Viktor (Krojanker Str. 63), Oberst, ?
 Bartel, Anna (Bromberger Str. 50), ?
 Bartel, Alfons, 8. 8. 1914 (Bromberger Str. 50), verm. 1942 russische Kriegsgefangenschaft
 Bartel, Arno, 11. 4. 1911 (?), verm. Juni 1942 bei Stalino
 Bartel, August (Lessingstr. 31), Arb., ?
 Bartel, Friedrich (Königsblicker Str. 50), Arb., ?
 Bartel, Fr.-Wilhelm, 20. 3. 1907 (Neue Bahnhofstr. 1), verm. Januar 1945 Volkssturm Schneidemühl
 Bartel, Gertrud (Bromberger Str. 50), ?
 Bartel, Hildegard (Roonstr. 3) und Paul, Kraftfahrer, ?
 Bartelt, Bernhard, 4. 3. 1901 (Ackerstr. 47 u. Königstr. 52), ?
 Bartelt, Paul, 15. 6. 1876 (Königsblicker Str. 20), gest. 28. 3. 1945 Stallrode
 Barthels, Hans-Joachim (Kl. Kirchenstr. 1), Konditor, ?
 Bartig, Luise (Plöttker Str. 14), Fürsorgerin, mit Mutter Marta, ?
 Bartig, Otto (Albrechtstr. 85), Zimmermann, ?
 Bartmann, Theodor, 2. 7. 1916 (?), verm. August 1943 wo?, Angeh.?
 Bartocz, Roman (Güterbahnhofstr. 9), Oberschaffner, ?
 Bartold, Viktor (Bromberger Str. 8), Oberstltn., ?
 Bartold, Wilhelm (Bromberger Str. 27), ?
 Bartosch, Anna (Wilhelmplatz 9a), ?
 Bartoschek, Heinrich (Liebentaler Str. 3), Bank-Angest., ?
 Bartsch, Emil (Karlsbergstr. 34), Masch.-Techniker, ?
 Bartsch, Frida (Mühlenstr. 7), Hausangestellte, ?
 Bartsch, Friedrich, 10. 3. 1922 (?), verm. Mai 1944 Sewastopol
 Bartsch, Mechthild, 24. 8. 1942 (Kl. Kirchenstr.), seit der Flucht verschollen
 Bartsch, Karl (Rüster Allee 32), Rangiermeister, ?
 Bartz, Emil, 24. 12. 1914 (Steinauer Weg 46), gef. wann?, wo?
 Bartz, Erich (Schrotzer Str. 11), Bote, ?
 Bartz, Erich (Alte Bahnhofstr.), ?
 Bartz, Karl und Christine geb. Jetz, ? 1893 (Feastr. 32), Ziegeleiarbeiter, ?
 Bartz, Klara (Moltkestr. 7), Diakonissin, ?
 Bartz, Maria, 25. 1. 1881 (?), gest. 28. 10. 1946
 Bartz, Paul, 26. 10. 1898 (?), gef. 20. 8. 1944, wo?
 Bartzke, Otto, 29. 11. 1891 (Gr. Kirchenstr. 24), gef. 22. 4. 1945 bei Berlin
 Barz, Erich (Alte Bahnhofstr.), ?
 Barz, Gertrud (Wasserstr. 1a), Schauspielerin, ?
 Barz, Rudolf (Wasserstr. 1a), Sänger, ?
 Barzick, Walter (Friedrichstr. 16), Vertreter, ?
 Basch, Ida (Königsblicker Str. 74), ?
 Baschin, Emma, u. Tochter Käthe, Verk. (Krojanker Str. 21), ?
 Bast, Gustav (Westendstr. 24), Arbeiter, ?
 Bast, Paul (Westendstr. 24), Steinmetz, ?
 Bast, Wilhelm (Schillerstr. 24), Maurer, ?
 Bathke, Karl-Heinz, 17. 12. 1923 (Ringstr. 41), verm. März 1945 Stuhlenburg

- Battige, Bernhard (Breite Str. 22), Reg.-Angest., ?
 Bätz, Elfriede (Alte Bahnhofstr. 46), Hausangestellte, ?
 Bätzdorf, August (Bromberger Str. 80), Gastwirt, ?
 Bätzdorf, Paul, 29. 6. 1899 (Bromberger Str. 80),
 verm. März 1945 Döberitz
 Bauch, Johann (Seminarstr. 39), Stellmacher, ?
 Bauch, Kurt (Königsblicher Str. 56), Kaufmann, ?
 Baudiß, Meta (Albrechtstr. 94), Buchhalterin, ?
 Bauer, Klemens, 8. 10. 1911 (Königstr. 29), verm. Februar 1945
 Lichtenau
 Bauer, Willy (Eichberger Str. 33), Tischler, ?
 Baum, Frieda (Neue Bahnhofstr. 11), ?
 Baumann, Edith, geb. Schmidt (?), Dentist, ?
 Baumann, Erwin (Gartenstr. 30), Arbeiter, ?
 Baumann, Gustav (Teichstr. 7), Rangiermeister, ?
 Baumann, Helmuth (Martinstr. 37), Rangierer, ?
 Baumann, Waldemar, 24. 3. 1913 (Plöttker Str. 15),
 verm. Januar 1945, wo?
 Baumann, Willi (Bromberger Str. 132), ?
 Baumgard, Paul (Königsblicher Str. 49/55), Polizeianw., ?
 Baumgard, Agnes (Berliner Str. 46), ?
 Baumgardt, Amanda, geb. Brauer (Feldstr. ?), ?
 Baumgart, Fritz, 20. 8. 1907 (Königsblicher Str. 20),
 verm. Dezember 1942 Stalingrad
 Baumgart, Otto (Krojanker Str. 7), Arbeiter, ?
 Baumgart, Oskar (Königsblicher Str. 149), Weber und Dach-
 decker, ?
 Baumgart, Theodor (Bismarckstr. 52), ?
 Baumgart, Wilhelm (Schmiedestr. 6), Arbeiter, ?
 Baumgart, Wilhelm (Berliner Str. 101), Stellmacher, ?
 Baumgarten, Hermann, 15. 1. 1916 (Ackerstr. 32),
 verm. Rußland, wann?
 Baur, Charlotte (Schmiedestr. 74), ?
 Bauschke, Karl (Hindenburgplatz 11), Fuhrhalter, ?
 Bauschke, Kurt (Gartenstr. 10), Fleischer, ?
 Bayer, Hans ? (Wielandstr. ?), gef. wann?, wo?,
 Bruder Berni dto.
 Beyer, Bruno, 3. 7. 1923 (Richthofenstr. 3), gef. 8. 2. 1944
 bei Budapest
 Bebel, Alfred (Bismarckstr. 12), Reg.-Insp., ?
 Bechert, Auguste (Brauerstr. 34) und Erich, ?
 Bechtloff, Georg (Gönnert Weg 18), Arbeiter, ?
 Bechtloff, Katharina (Friedrichstr. 11), Hausangestellte, ?
 Beck, Josef, 29. 11. 1894 (Gartenstr. 21), Postschaffner, ?
 Beck, Ernst (Zeughausstr. 12), Verw.-Insp., ?
 Becker, Alexander (Breite Str. 8), Schlosser, ?
 Becker, Emil (Immelmännstr. 4), Arbeiter, ?
 Becker, Emil, (Johannisstr. 3), RAW., ?
 Becker, Emil, 12. 5. 1904 (Richthofenstr. 5), verst. in England,
 wann?
 Becker, Erich (Brauerstr. 38), Büroangestellter, ?
 Becker, Fritz (Königsblicher Str. 132), Friseur, ?
 Becker, Gertrud (Alte Bahnhofstr. 40), Hausmädchen, ?
 Becker, Gottlieb (Martinstr. 44), Maurer, ?
 Becker, Helene (Bromberger Str. 25), ?
 Becker, Hermann (Wisseker Str. 7), Mechaniker, ?
 Becker, Horst (Königsblicher Str. 84), Revisor, ?
 Becker, Julius, 28. 6. 1872 (Königsblicher Str. 132),
 verm. 1945 Schneidemühl
 Becker, Käthe (Bromberger Str. 6), ?
 Becker, Leopold (Martinstr. 44), Steinschläger, ?
 Becker, Louise (Breite Str. 8), ?
 Becker, Ludwig und Olga (Neuffer 2), Landwirt, ?
 Becker, Ottilie (Grabauer Str. 21), Köchin, ?
 Becker, Otto (Westendstr. 44), kaufm. Angestellter, ?
 Becker, Robert (Königsblicher Str. 86), Musiker, ?
 Becker, Selma, geb. Schlaak (Bromberger Str. 3), ?
 Becker, Wilhelm (Breite Str. 8), Kraftfahrer, ?
 Beckmann, Wilhelm (Forststr.?), Kontr.-Ass., ?
 Bedarf, Ernst (Baggenweg 4) Landesobersek., gef. wann, wo?,
 geb.?
 Beesel, Erich (Tiegelstr. 62), Bürogehilfe, ?
 Beger, Hans, 28. 8. 1910 (Berliner Str. 51 a), gef. 12. 3. 1944
 Bykawa
 Begerow, Gerhard, 3. 2. 1909 (Mittelstr. 8), verm. 9. 2. 1945
 Ostpreußen
 Behm, Horst-Günther, 3. 7. 1927 (Feastr. 128), verst. 27. 2. 1945
 Laz. Potsdam
 Behm, Johannes, 15. 3. 1920 (Feastr. 80), gef. 9. 10. 1943
 Ilinowska
 Behm, Otto (Neu Kameruner Str. 9), Arbeiter, ?
 Behm, Willy (Eichberger Str. 9), Schneider, ?
 Behncke, Gertrud (Uscher Str. 1), Hotelbesitzerin, ?
 Bencke, Heinrich, 28. 2. 1922 (Central-Hotel), gef. 28. 8. 1944
 Lettland
 Behnke, Angelika (Grüntaler Str. 6), Hausangestellte, ?
 Behnke, Eduard (Breite Str. 22), Arbeiter, ?
 Behnke, Ehrenfried, 26. 6. 1915 (Brauerstr. 21/23) gef. 2. 8. 1941,
 wo?
 Behnke, Ewald (Albatroswerke, Vorratsschuppen), Schmied, ?
 Behnke, Franz (Bromberger Str. 11), Oberpostschaffner, ?
 Behnke, Gerhard, 25. 9. 1914 oder 1919 (Buddestr. 13), ?
 Behnke, Gustav (Güterbahnhofstr. 8), Maurer, ?
 Behnke, Johannes, 23. 7. 1927 (Gartenstr. 1), gef. Januar 1945
 bei Rawitsch
 Behnke, Jakob (Ackerstr. 2), Arbeiter, ?
 Behnke, Rudolf (Ringstr. 47), Oberpostass., ?
 Behnke, S.-Arnold (Breite Str. 25), Tapetengeschäft, ?
 Behnke, Wilhelm (Kl. Kirchenstr. 1), Reg.-Insp., ?
 Behnke, Wilhelm (Kl. Kirchenstr. 10), Schlosser, ?
 Behrends, Paul (Bismarckstr. 23), Buchhalter, ?
 Behrendt, Anna (Bismarckstr. 23), ?
 Behrendt, Emma (Brauerstr. 37), Diakonissin, ?
 Behrendt, Emma (Mühlenstr. 1), Hausgehilfin, ?
 Behrendt, Franz (Königstr. 56), Stellwerksmeister, ?
 Behrendt, Johannes, 13. 8. 1883 (Hasselort 10), verm. 1945
 Schneidemühl, Volkssturm
 Behrendt, Otto (Königsblicher Str.), Schlosser, ?
 Behrendt, Paul, 12. 8. 1900 (Feastr. 18), verst. 23. 4. 1945
 Bad Sülze (Mecklenburg)
 Behrendt, Paul (Plöttke 11), Landwirt, ?
 Behrens, Brunhilde (Königsblicher Str. 34), Kontoristin, ?
 Behrens, Hermann, 15. 2. 1902 (Nettelbeckstr. 4),
 verm. 19. 2. 1943 Rußland
 Behrens, Kurt, 7. 4. 1901 (Gartenstr. 4), verm. 24. 8. 1944
 Rumänien
 Behrmann, Karl (Neustettiner Str. 47), Fleischer, ?
 Beier, Auguste, 22. 6. 1863 (?), 17. 4. 1945 erschossen, wo?
 Beier, Bernhard, 2. 4. 1913 (Lange Str. 1 und Seminarstr. 47),
 gef. 1. 10. 1943 Rußland
 Beilke, Ernst (Neue Bahnhofstr. 2), Handl.-Gehilfe, ?
 Beilke, Bruno, 29. 8. 1913 (Neue Bahnhofstr. 2 und Nettelbeck-
 straße 7), gef. 17. 4. 1944, wo?
 Beining, Philipp, 12. 5. 1900 (Karlstr. 4), verm. wann?, wo?
 Beland, Paul, ? (Schmiedestr. ?), gest. ? 1945 Kirchmöser
 Belau, August (Gartenstr. 42), Oberpostschaffner, ?
 Belau, Charlotte (Buddestr. 9), Verkäuferin, ?
 Belau, Helene (Breite Str. 20), ?
 Belau, Karl (Buddestr. 9), Schlosser, ?
 Belau, Henriette (Koehlmännstr. 15), ?
 Belitz, Erwin, ? ? 1913 (?), verm. ? 1944 Rumänien
 Belitz, Johann (Westendstr. 14), Werkhelfer, ?
 Belitz, Paul, ? ? 1905 (Tucheler Str. 41), gest. November 1944
 Rußland
 Beller, Josef (Sedanstr. 14), Stellmacher, ?
 Bellert, Alfred (Neue Bahnhofstr. 12), Katastertechniker, ?
 Below, Anna (Albrechtstr. 117), Stubenmädchen, ?
 Beltz, Willy (Ackerstr. 55), Justizanzwarter, ?
 Belz, Erwin (Forsthaus Plöttke 4) Zollbeamter, ?
 Belz, Eva (Ackerstr. 65), ?
 Bendemann, Gottfried, 15. 4. 1905 (Tucheler Str. 9), Reg.-Insp.
 — Landesplaner —, mit Fr. Ingeborg
 Bendig, Martha (Rüster Allee 25), ? und Bauunternehmer
 Richard B.
 Bendit, Johannes (Gartenstr. 16), ?
 Bendit, Kurt (Gartenstr. 56), Glaser, ?
 Benditt, Ella (Berliner Str. 85), Arbeiter, ?
 Bendlin, Albert (Neue Bahnhofstr. 6), Schlosser, ?
 Benecke, Walter (Hermann-Löns-Str. 16), Kassenleiter, ?
 Bengsch, Else (Berliner Str. 43), ?
 Bense, Heinz-Ulrich, 20. 10. 1913 (Brauerstr. 25), gef. 16. 2. 1944
 Witebsk, Angeh.?
 Bentau, Max (Werkstättenstr. Bar. 3), Schlosser, ?
 Benthlin, Anna (Alte Bahnhofstr. 45), ?
 Benz, Richard, 3. 4. 1886 (Albatros-Kol. 25) mit Sohn Heinz,
 1. 7. 1928, Januar 1945 in Schneidemühl verschollen, Angeh.?
 Benz, Heinrich, 28. 7. 1901 (Jastrower Allee 31),
 verm. August 1944 Rumänien
 Benzel, Kurt, 14. 2. 1904 (Ackerstr.?), gef. März 1945 Dramburg
 Berend, Georg (Königstr. 77), kaufm. Angestellter, ?
 Berendt, Ernst (Königsblicher Str. 88), Oberstärkemeister, ?
 Bereuter, Walter (Jastrower Allee 23), Krim.-Angest., ?
 Berg, Elfriede, ? (Personenbahnhof), gef. Berlin wann?,
 Bombenangriff, Angeh.?
 Berg, Ernst (Schmiedestr. 2), Eisenb.-Arbeiter, ?
 Berg, Gertrud (Kleine Kirchenstr. 2/4), ?
 Berg, Gertrud (Kolmarer Str. 13), Angestellte, ?
 Berg, Gustav (Saarlandstr. 7), ?
 Berg, Heinrich (Krojanker Str. 18 u. Alte Bahnhofstr. 17),
 Amtsgehilfe, ?
 Berg, Herbert (Bromberger Str. 177), Polizeibeamter, ?
 Berg, Hildegard (Küddowstr. 2), ?
 Berg, Johannes, 5. 5. 1917 (Güterbahnhofstr. 2) gef. 17. 4. 1944
 Kabarowce, ?
 Berg, Leo, ? (Kolmarer Str. 13), gef. wann?, wo?
 Berg, Marie (Saarlandstr. 7), Witwe, ?
 Berg, Martha (Kleine Kirchenstr. 2/4), Witwe, ?
 Berg, Paul (Große Kirchenstr. 9), Schmied, ?
 Berg, Sally (Hasselstr. 15), Schneidermestr., ?

Veröffentlichungen für das Ehrenbuch Kreis Deutsch Krone

Berichtigungen

Krummfließ — HB 1/68, S. 11

Jonitz, Walter, wohnt in X Pentzlin b. Neubrandenburg.

Krenz, Agnes, wohnt im Raum Aachen. Wer kann die Anschrift angeben?

Manke, Gertrud geb. Radtke, und Sohn Gerhard waren 1946 im Lager Klosterkrug (Schleswig-Holstein). Dasselbst war auch die Familie Pauli. Anschriften erbeten!

Radke, Christel, ist verheiratet und heißt Denkhau. Sie wohnt in Westdeutschland. Anschrift erbeten.

Ribizynski, Edelbert (nicht Eduard) und Gerhard wohnen in Thüringen. Die Anschrift ist nicht bekannt. Ribschneck, Witwe und 2 Kinder sind nach Polen gezogen.

Ziebarth, Johann, hat 1946 Krummfließ mit einem Ausweisungstransport verlassen müssen. Wer kann über seinen Aufenthalt etwas angeben?

Rederitz — HB 4/68, S. 11/12

Fischer, Paul, wohnt bei seinem Sohn Rudi, Berlin-Charlottenburg, Spandauer Damm 64.

Flohr, Hilde, lebt in Hannover. Anschrift erbeten!

Matzanke, Max und Hedwig, und Kinder wohnen in Garnau bei Berlin.

Paß, Alois, ist nicht vermißt. Er wohnt 235 Neumünster, Wiesenstraße 25 oder 27.

Sagemühl — HB 5/68, S. 11

Marx, Albert, wohnt in X Stavenhagen, Kr. Malchin.

Schulz, Max, ist am 27. 10. 1958 gestorben. Die Ehefrau Martha Schulz wohnt in 1 Berlin 62, Langenscheidtstraße 2 II. Die Tochter Erika und der Sohn Gerhard wohnen in X Weimar.

Schulzendorf — HB 5/68 S. 13

Sonn, Franz, wohnt in X 8122 Radebeul II, Hermann-Ilgen-Straße 1 b.

Sonn, Georg, wohnt in X 8122 Radebeul II, Geschwister-Scholl-Straße 4. Die Schwester Angelika Sauer-mann geb. Sonn wohnt ebenfalls in X 8122 Radebeul II, Hermann-Ilgen-Straße 1 c.

Springberg — HB 7/68, S. 11

Staegemann, Reinhard, gehört nach Hasenberg; er lebt aber und wohnt in X 1901 Wutike, Kreis Kyritz.

Wittkow — HB 6/68, S. 12

Klettke, Emilie und Sternberg, Gerda, Gertrud und Herbert leben in der sowjetisch besetzten Zone. Wer kann mir die Anschriften mitteilen?

Zunker, Wilhelmine, ist vor einigen Jahren in der sowjetisch besetzten Zone gestorben.

Zippnow — HB 8/68, S. 11/12

Ziesmer, August (geb. 4. 1. 1868) hat nach der Vertreibung in Brandenburg-Görden gewohnt und ist dort am 19. 4. 1959 gestorben. Seine Ehefrau Auguste (geb. 25. 2. 1869), ist im Oktober 1945 in Zippnow gestorben.

Paul Ladwig

Suchdienst muß fortgesetzt werden!

Von der Zentralstelle der Heimatortskarteien der kirchlichen Wohlfahrtsverbände in München werden verschiedene Zahlen aus dem statistischen Bericht für das erste Halbjahr 1968 bekanntgegeben, um auf diese Weise der Öffentlichkeit den Umfang der nach laufend anfallenden Arbeit vor Augen zu führen.

Danach betragen im Berichtszeitraum u. a.:

	1968	1967
der Gesamtschriftwechsel	384 993	(326 160)
die Zahl der erstmals gestellten Angehörigen-Suchanträge	3 078	(6 950)
die Zahl der Schicksalsklärungen	7 848	(6 487)
die Anfragen nach Heimatvertriebenen in Behördenangelegenheiten	171 744	(147 413)
die erteilten Auskünfte über Heimatvertriebene	173 846	(151 199)
die Auskunftserteilungen in Renten-, Ausgleichs-, Personenstands- und sonstigen Angelegenheiten insgesamt	229 143	(208 782)
die Zahl der bearbeiteten Vorgänge, um die einz. Karteien aktuell zu erhalten	205 104	(184 661)

Vorstehende Angaben sind unvollständig und vermitteln daher nur einen gewissen Einblick in die einzelnen Aufgabenbereiche. Trotzdem lassen sie aber erkennen, daß die Arbeit der Heimatkreis-Karteien zumindest im bisherigen Rahmen fortgesetzt werden muß.

JUGENDECKE

Pflegt weiter den Zusammenschluß!

Immerhin ist unser Aufruf zu einem Treffen der „Ehemaligen“ nicht ganz ungehört verhallt. Annette Lange fragt zu Recht skeptisch an: „Hat sich eigentlich jemand daraufhin gemeldet. Ich würde sehr gern kommen, allerdings wird es mir nur bis Anfang Oktober möglich sein. Ich höre am 30. September bei der Justiz auf und studiere anschließend in Freiburg.“

Anke Schober aber versucht sogar der Sache selbst auf den Grund zu gehen: „Es ist doch eigenartig, daß Cuxhaven so gar keine Anziehungskraft mehr zu haben scheint. Nicht nur das Seminar fiel aus, auch das Oktober-Treffen der Ehemaligen. Der Kontakt erlahmt doch sehr unter denen, die so zu meiner Zeit in der „Traumvilla“ waren. Von den Berlinern höre ich absolut nichts mehr. Vielleicht ist es meine Schuld. Und wenn man nichts vom anderen weiß (ob er kommt, fährt und wer überhaupt kommt), dann plant man auch selbst weniger fest in der Richtung. Wahrscheinlich werden die Jüngeren auch schon von ihren Eltern anders erzogen, bzw. es ergibt sich, daß sie keine oder doch sehr wenige Gedanken an die alte Heimat ‚verschenden‘, und da heute jeder ziemlich billig reisen kann, besteht anscheinend kein Interesse für ein Seminar in Cuxhaven.“

Man kann nur hoffen, daß sich im nächsten Jahr in Bad Essen einige finden, die sich dann zusammenschließen und noch andere hinzuziehen. Wenn ich das Geld für eine Bahnfahrt hätte oder ein Auto zur Verfügung, würde ich gern einmal wieder nach Cuxhaven fahren. Vielleicht war auch die alte „Traumvilla“ doch ein stärkerer Anziehungspunkt, als man es annimmt und wahrhaben will.“

Wir drücken unserer Anke für das bevorstehende Abitur beide Daumen und freuen uns, berichten zu können, daß die Berliner (Uwe und Ike) auch einen Blitzbesuch im „Haus der Jugend“ versuchten, leider aber Arno Frank nicht antrafen. Daß viel Wahres in ihren Überlegungen steckt, beweist auch Manfred Grams in Stuttgart. Er ließ durch seine Eltern beim Eisenbahntreffen anfragen, warum er nichts vom Termin der Ehemaligen-Treffen höre!

Heute können wir noch einen Gruß von Monika Zureda, jetzt 63 Gießen, Marburger Straße 65, weitergeben, die als frischgebackene Lehrerin endlich einen festen Platz in der Hungener Gesamtschule gefunden und beste Aussicht hat, im nächsten Schuljahr in Gießen direkt eine Planstelle zu erhalten. „Der Unterricht macht mir viel Spaß. Hungen liegt 20 km von Gießen entfernt. Sonderschule, Vollschole, Förderstufe und Gymnasium sind in der Gesamtschule vereint.“ Wir würden uns freuen, wenn Monikas Wunsch „miteinander zu korrespondieren“ ein starkes Echo findet.

Zum Schluß einen Hinweis an alle: Bei der Bundes-Patenschaftstagung am 11. und 12. Oktober in Bersenbrück — zur gleichen Zeit findet dort von der **Pommernjugend** ein Wochenendlehrgang statt, an dem mit Arno Frank auch einige Schneidemühler Jugendliche und auch die Deutsch Kroner Verantwortlichen teilnehmen — werden wir gemeinsam beraten, wie wir das **Jugendseminar 1969** in Bad Essen zu einem vollen Erfolg gestalten können und gleichzeitig die Anregung der Schneidemühler Delegierten durchsprechen, 1970 ein Jugendseminar in der Bretagne und in der französischen Partnerstadt Vannes durchzuführen. An Euch alle aber ergeht Ankes Bitte: **Pflegt den Zusammenschluß und zieht andere mit heran!**

Eure Arno Frank und „Papa“ Strey.

Erhöhung der Kriegsgefangenenentschädigung

Nach einem Beschluß des Bundeskabinetts wird die Regierung im Bundestag einen Gesetzentwurf einbringen, demzufolge für die nach 1950 entlassenen Kriegsgefangenen eine zusätzliche Entschädigung gezahlt wird. Für jeden nach 1950 in Kriegsgefangenschaft verlebten Monat werden 20 DM gewährt, jedoch maximal 960 DM. Für die Vertriebenen ist wesentlich, daß dieses Gesetz ausdrücklich erlassen wird im Hinblick auf die vor der Bundestagswahl 1965 gegebenen Zusagen. Da seinerzeit ausdrückliche Wahlversprechen nur an die Kriegsgefangenen und die Vertriebenen gegeben worden waren, wird man hoffen können, daß die Bundesregierung auch die volle Einlösung der den Vertriebenen gegebenen Zusagen erwägen wird.

Vergünstigung bei Polen-Reisen

Polen gewährt Besuchsreisenden aus der **Bundesrepublik** ab sofort finanzielle Sonderprämien in Form von Coupons, wenn für das normale Reisearrangement mindestens Deutsche Mark im Gegenwert von 50 US-Dollars eingetauscht werden. Der Wert dieser **Prämien-Coupons** beträgt rund 65 Prozent des für die Reise eingetauschten Geldbetrages.

Schneidemühler Bundestreffen 1969 bereits festgelegt

Delegierte beschließen 5-Tage-Programm — Fahrt in See — Dia-Abend — Kunstausstellung — Klavierkonzert und Helgoland-Fahrt

Nur der süddeutsche Raum fehlte bei der nun schon zur Tradition gewordenen Hauptarbeitstagung der **Schneidemühler Delegierten** zwischen den Bundestreffen am 31. 8. und 1. September im Rathaus der Stadt Cuxhaven, die Heimkreisbearbeiter **Strey** (Kiel) mit einem Grußwort an die Teilnehmer von Berlin bis Düsseldorf und von Kassel bis zur Nord- und Ostsee eröffnete. Mit dem Dank an die Patenstadt stellte er Oberstadtdirektor **Dr. Eilers** als Nachfolger von Dr. Wachtendorf, der seit der Patenschaftsübernahme als höchster Verwaltungsbeamter in Schneidemühls Patenstadt amtierte, den Teilnehmern vor. In das Gedenken des verstorbenen Altoberbürgermeisters **Karl Olfers** war die Schweigeminute auch für die fern der Heimat verstorbenen Schneidemühler Hfd. eingeschlossen.

Für die Patenstadt, von der noch Oberamtmann **Werner Thees**, der „Träger“ der Patenschaft in der Stadtverwaltung, und Stadtjugendpfleger **Frank** an der Tagung teilnahmen, wünschte Oberstadtdirektor **Dr. Eilers** den Teilnehmern viel Erfolg bei ihrer Arbeit und wies mit Bezug auf das heldenmütige und geschlossene **Eintreten der Tschechen** und **Slowaken** für ihre nationale Freiheit und Selbständigkeit insbesondere auf die Bedeutung von Funk und Presse dabei hin.

In einem kurzen Rückblick ging Hfd. **Strey** auf die beiden Großveranstaltungen der Pommern in Köln und Kiel ein und bedauerte dabei den gegenüber früheren Veranstaltungen schwächeren Besuch der Schneidemühler. Als Hauptaufgaben für die nächste Zeit stellte der Heimkreisvorsitzende neben der Vorbereitung des Bundestreffens 1969, die Sammlung der Namen und Unterlagen für das **„Ehrenbuch der Stadt Schneidemühl“**, die Schaffung einer Schneidemühl-Stätte in der Patenstadt, den weiteren Ausbau des **„Heimatbriefes“** und die Werbung der Jüngeren und der heranwachsenden Jugend heraus.

Aus den Gruppenberichten verdient die Tatsache besondere Erwähnung, daß diese in dem Echo ihrer Arbeit recht unterschiedlich arbeiten, und die Hauptschwierigkeit in vielen Orten an dem Fehlen geeigneter Kräfte bei der Mitarbeit liegt. Daß die Gruppen in Berlin, Hamburg und Hannover (Berlin und Hamburg warben bereits für ihre Jubiläumsveranstaltungen) in diesem Jahre wie die Pommerische Landsmannschaft auf ein 20jähriges Bestehen zurückblicken können, beweist, daß auch unsere Grenzmärker sich einmal **schnell** zusammenfinden.

Beim Sozialbericht wurden insbesondere die **Geburtstagspäckchen-Aktion für die Alten** in die Zone und die Betreuung der Landsleute in Mitteldeutschland durch die Ritzebütteler Schule herausgestellt und anerkannt. Auch die noch in der Heimat verbliebenen Schneidemühler Familien werden weiterhin betreut und sind dankbar, daß sie nicht vergessen sind. Zur Erfassung der Heimatkreisjugend sollen entsprechend der Anregung von Stadtjugendpfleger **Frank** nicht nur der HB und durch ihn die Eltern, sondern auch die Gruppen selbst durch **Übermittlung der Anschriften** von jugendlichen Schneidemühlern beitragen, die dann von der Patenstadt angeschrieben und über Möglichkeiten unterrichtet werden könnten. Viel zu wenig würde von der Schneidemühler Jugend davon Gebrauch gemacht, mit dem Jugendring der Patenstadt in die französische und englische Partnerstadt Cuxhavens zu fahren.

Am Sonntagvormittag wurden bei der Fortsetzung der Arbeitstagung die bisherigen Mitglieder des Heimatkreis-Ausschusses, die Hfd. **Albert Strey** (Kiel) als Heimatkreisbearbeiter und Vorsitzender, **Werner Hackert** (Bielefeld) und **Bruno Strey** (Cuxhaven) als Vertreter, **Werner Thomas** (Cuxhaven) als Kassenwart, **Gerda Mögenburg** (Cuxhaven) als Schriftführerin, **Dr. Alfred Weckwerth** (Cuxhaven) als Kulturreferent und **Johannes Erdmann** (Hannover) als Verbindungsmann zum HB **einstimmig wiedergewählt**. Die Ressorts Soziales und Jugend konnten nicht besetzt werden.

Für den HB gab Hfd. **Hans Erdmann** einen Entwicklungsbericht und die Kassenübersicht, die von den Delegierten einstimmig angenommen wurde. Das Absinken der Bezieherzahlen sei nicht allein durch den Totenabgang zu erklären, sondern in diesem Jahr vielfach auch auf die neue Postbezugsverordnung zurückzuführen. Wenn jemand beim **Kasieren des Bezugsgeldes** nicht angetroffen wird, gilt das als Abbestellung. Das sei viel zu wenig in den Heimatkreisen bekannt und werde auch nicht beachtet, desgleichen die Möglichkeit, durch Einzahlung des Abonnementspreises von 3,90 DM vierteljährlich — noch besser im Jahresabonnement für 15,60 DM — mit Zahlkarte auf das Konto „Dr. A. Gramse Heimatbrief, Postscheckamt Hannover Nr. 156 55 die Weiterbelieferung durch die Post **direkt vom Verlag** zu sichern.

Dann richtete sich das Hauptinteresse auf das 7. Schneidemühler Bundestreffen im Jahre 1969. In reger Debatte wurde dabei die folgende Planung erarbeitet, die einmal die wachsende Zahl der ihren Urlaub in diese Zeit für Cuxhaven legende Schneidemühler berücksichtigt und zum anderen einen besonderen „Bonbon“ für den Sonntag bringt. Bereits am 4. September (Donnerstag) soll das Bundestreffen mit einer Kunstausstellung des Schneidemühler Malers und Graphikers **Gerhard Quade** (Buxtehude) in der Aula der Deichschule eröffnet und damit eine Archivausstellung verbunden werden. Am gleichen Abend sollen die Hfd., die sonst ja dazu kaum Gelegenheit haben, in einem Lichtbildervortrag ihre Heimatstadt einst und heute erleben. Für Freitagabend sind ein Klavierkonzert des Schneidemühler Pianisten **Günther Kallies** (Berlin) und Sonnabend wieder der Heimatabend in der „Sonne“ vorgesehen. Der „Bonbon“ am 7. September (Haupttag) ist nach der Kundgebung in der Aula des Gymnasiums für Jungen eine anschließende Fahrt in See mit Mittagstisch. Die schon traditionelle Helgolandfahrt am Montag wird wieder den Abschluß bilden. Daneben laufen am Sonnabend und Sonntag die Begegnungen der Fußballer und Tennisspieler der „Traditionsgemeinschaft“ mit ihren Cuxhavener Patenvereinen.

Die Hauptzeit des Vormittags aber nahm die Durchberatung der von der Arbeitsgemeinschaft der pommerschen Heimatkreise beschlossenen, von der Pommerischen Abgeordneten-Versammlung genehmigten und für alle Kreise verbindlichen **Heimatkreisordnung** ein, die bei der Durchführung den Gegnern der Vertriebenenverbände, deren Vertreter von diesen ja nicht selten als „Funktionäre“ bezeichnet werden, den Boden unter den Füßen entzieht. Ihre Zuschneidung auf die besonderen Verhältnisse des Stadtkreises Schneidemühl wird die Aufgabe eines Ausschusses sein, in den unter Federführung des Juristen **Dr. Krenz** (Berlin) weiter **Schulrat Wojahn** (Osterode), **Kassenleiter Erdmann** (Hannover) und die **Vettern Strey** gewählt wurden. Die neue Satzung des Heimatkreises soll möglichst schon zum Bundestreffen 1969 vorliegen.

Mit dem Appell an die Teilnehmer, weiterhin im Bundesgebiet und Westberlin für die friedliche Lösung der deutschen Schicksalsfrage einzutreten, und dem Dank an die Patenstadt, verbunden mit den besten Wünschen für den durch Erkrankung an der Teilnahme verhinderten **OB Werner Kammann**, schloß **Albert Strey** die Arbeitstagung, die mit dem gemeinsamen Mittagessen im „Seepavillon“ ihren Abschluß fand.

Neue Satzungen für „Schneidemühler Heimathaus“

Im Rahmen der Delegiertentagung vereinte der Sonnabend die Mitglieder des Vereins „Schneidemühler Heimathaus“ e. V. im kleinen Sitzungssaal des Rathauses und nahm nach einigen Änderungen den von Hfd. **Otto Ziemann** (Cuxhaven) vorbereiteten Satzungsentwurf an. In den Vorstand wurden gewählt: 1. Vors. **Albert Strey** (Kiel), 2. Vors. **Georg Draheim** (Hamburg), 3. Vors. **Bruno Strey** (Cuxhaven), Schriftf. **Gerda Mögenburg** (Cuxhaven), Kasse **Werner Thomas** (Cuxhaven). Hfd. **Wojahn** bedauerte, daß trotz verschiedener Ansätze die Verwirklichung des Zieles noch nicht möglich war. Alle Teilnehmer waren sich einig, daß die **Schaffung einer Heimstätte** für die Schneidemühler, wenn auch nur in der Notlösung einer „Schneidemühl-Stätte“ in einem Zimmer, dringendste Aufgabe sein müsse. Zur Zeit sind die gesammelten Archivarien noch im Gymnasium für Jungen untergebracht. Wir wiederholen die Bitte des Vorsitzenden an die Delegierten auch an alle Hfd.: **Sichert** noch vorhandenes **Material aus der Heimat** (Bücher, Fotos etc.) für die Nachwelt durch Übergabe ans Schneidemühler Archiv, auch durch leihweise Überlassung mit Wahrung des Besitzrechtes. Der Verein ist auch jederzeit bereit, angebotene Stücke zu kaufen oder im Archivariat erworbene Stücke zu übernehmen. **str.**

Kein Rachegefühl der Sudetenländer

Die Erklärungen, die von seiten der Vertriebenenverbände zum Einmarsch der Russen in die CSSR abgegeben wurden, sind ein Zeugnis großer Humanität und großer **Bereitschaft zum Verzeihen**. „Die Sympathien der Sudetendeutschen gehören den Völkern ihrer alten Heimat“ heißt es zum Beispiel in einer Erklärung des Sprechers der Sudetendeutschen Landsmannschaft, **Dr. Becher** MdB, obwohl vor 23 Jahren die Tschechen mit den Sudetendeutschen mindestens gleich brutal umgegangen sind (270 000 Vertreibungstote!) wie jetzt die UdSSR mit der CSSR.

Schneidemühl und die schönen Künste

Von Margarete Liebsch

Mitte September begann immer die Theater-Spielzeit im Reichsdankhaus. Darum wird mancher gerade jetzt an die kulturellen Veranstaltungen erinnert. Die Schneidemühler Bühne bot — mit einem Wort gesagt — **großstädtisches Programm**. Namen der Wiener Klassiker sowie der Romantiker waren vertreten. Das Haus war bei Spitzenleistungen **immer ausverkauft**. Es lag wohl daran, daß Schneidemühl eine Beamten-Stadt war. So wurde es bald vielen zur lieben Gewohnheit, jedes Programm zu sehen und zu hören; besonders die Konzerte und Symphonien erfreuten sich großer Beliebtheit. Ganz gleich, wie weit die Anfahrt war, ob mit der Bahn oder im Auto, man war dabei!

Zu großen Veranstaltungen mußten die Karten schon Wochen vorher bestellt werden, um als Auswärtiger zu solch einem Genuß zu kommen.



Das Reichsdankhaus mit Landestheater

Eine kleine Anekdote sei hier erwähnt: Auf dem Programm stand die V. von Ludwig van **Beethoven**. Natürlich bekam man als Deutsch Kronerin keine Karten, wenn man sich bei Ankündigung des Konzerts nicht sofort an die Strippe hängte. Als ich traurig feststellte, daß es keine Karten mehr gab, wurde mir zum Trost gesagt: „Macht nichts, kleines Fräulein, Du kennst ja auch die ersten IV nicht!“

Heute im Zeitalter der Fernseh- und Radiotechnik würde man nicht glauben wollen, daß sogar aus dem Kreis Schlochau Leute in die Provinzialhauptstadt ins Theater fahren. Und nicht so selten! Z. B. gab es am Karfreitag 1936 „Lohengrin“. Und da mußte man — trotz Verdruss der Eltern — dabei sein!

Die Schneidemühler Bühne (1200 Plätze) war das „**Theater des Ostens**“ schlechthin, denn bis zur nächsten hätte man nach Landsberg (Warthe) fahren müssen. Die bekanntesten Schneidemühler Intendanten waren Albert Heinemann und Karl Striebeck. Schneidemühl lag ja nach dem 1. Weltkrieg so hart an der Grenze, daß für die Liebhaber der schönen Künste die Welt hier zu Ende war. Auch die Opern und Operetten erfreuten sich großer Beliebtheit, hatte das Reichsdankhaus doch gute Kräfte aufzuweisen, was ja im besonderen bei einer Oper notwendig ist. — Der Besucher ging deshalb immer zufrieden nach Hause. — So wurde jede kulturelle Veranstaltung zum Erlebnis.

Wie mag es dort heute aussehen? — Sind die Wandelgänge noch so gefüllt von vornehm gekleideten Menschen? Man möchte schon einmal Mäuschen sein! Es gehörte seinerzeit zum guten Ton, daß die Damen in langen Kleidern und die Herren in Schwarz erschienen. In den Pausen gab es eine **regelrechte Modenschau**. Heute ist die Garderobe viel gelockerter. Man geht sogar im Pullover ins Theater. — Aber ich finde, es war schöner zu unserer Zeit!

*

Kultur und geistige Haltung

Schneidemühl war zu einem Brennpunkt geistigen Lebens in der Grenzmark geworden. Die monumentalen Neubauten, die hier entstanden, dienten nicht nur Verwaltungszwecken, sondern entsprachen auch den kulturellen Bedürfnissen. Es entstand ein **Landestheater**, ein vorgeschichtliches Museum, eine große Bücherei, eine Zweigstelle des Staatsarchivs u. a. m. Der Grenzmarkische Volksdienst, die Grenzmarkische Gesellschaft zur Erforschung und Pflege der Heimat und der Heimatverein Schneidemühl-Netzwerk pflegten Wissenschaft, Kunst, Volksaufklärung und Unterhaltung und gingen dabei Hand in Hand mit dem Volksbildungswerk. Ein gemischter Chor bot künstlerisch hochstehende Konzerte, und die bildenden Künstler veranstalteten Ausstellungen ihrer Werke.

Alle **Schulgattungen** für die männliche und weibliche Jugend waren vertreten und standen auf anerkannter Höhe. Zu den vorhandenen Bildungsanstalten waren seit dem Umbruch

Ehem. Bürgermeister von Appelwerder 90 Jahre



Max Ramthun

In der Lenne-Stadt Letmathe, Vom-Stein-Straße 10, vollendete der ehemalige Bürgermeister von Appelwerder, Max Ramthun, sein 90. Lebensjahr. Der Altersjubililar, der 1878 in Appelwerder geboren wurde, war über 25 Jahre lang Bürgermeister seines Geburtsortes, in dem er bis zum Kriege eine Landwirtschaft betrieb. Seinen Lebensabend verbringt er bei seiner einzigen Tochter, nachdem 1949 seine Frau gestorben ist. Drei Enkel und vier Ur-enkel waren unter den Gratulanten, und der „Heimatbrief“ schließt sich an. Frau Gerda Preußler geb. Ramthun wohnt jetzt 53 Bonn, Kaiser-Karl-Ring 22.

Am Grabe von Willi Halb,

dem unvergeßlichen Verleger der „Deutsch Kroner Kreiszeitung“ und Mitbegründer unseres Heimatbriefes, standen wir bei der Beerdigung seiner nach kurzer Krankheit verstorbenen Ehefrau Grete geb. Wunsch auf dem Friedhof in Hedemünden (Werra). Hier wurde sie neben ihrem 1961 verstorbenen Gatten beigesetzt. Eine kurze Gedenkstunde hielt in der Friedhofskapelle Ortpfarrer Berndt. Am offenen Grab sprach die Leiterin des „Hauses der Heimat“, wo die Verstorbene mit ihrem Mann jahrelang gut versorgt waren. Die Heimattreue der Verstorbenen würdigte ein Vertreter des BdV, ebenso für den „Heimatbrief“ Hfd. Kniese, und beide legten Kränze nieder. Vor der Aufnahme ins Altenheim hatte das Ehepaar Halb in Völkßen bzw. Springe (Deister) gewohnt.

Wer hat das Rückkehr-Recht ausgeklammert?

Die vierte Vollversammlung des Ökumenischen Rates der Kirchen ging am 19. Juli 1968 in **Uppsala** zu Ende. Abschließend war eine Reihe von Erklärungen verlaubar worden, die Vollversammlung hatte Sektionsberichte verabschiedet.

Bemerkenswerterweise wurde erst durch Einwendungen, die der libanesische Delegierte Albert Lahan (Beirut) von der griechisch-orthodoxen Kirche vor dem Plenum der Vollversammlung erhob, bekannt, daß der Berichtsentwurf der Sektion IV „Krieg und Frieden“ mit Zustimmung der Vollversammlung abgeändert worden war. In der **ursprünglichen Fassung** hatte es geheißen: „Über die finanzielle Hilfe hinaus ist es das Grundrecht der Flüchtlinge, nach Hause zurückkehren zu dürfen. Die Integration derjenigen Flüchtlinge, die nicht zurückkehren wollen, ist eine **menschliche Aufgabe**, die es zu erreichen gilt, selbst wenn das politische Kompromisse einschließen würde.“ Die Endfassung des Berichts begnügte sich mit der Formulierung. „Aber über die finanzielle Hilfe hinaus ist die grundlegende Forderung der Flüchtlinge, die nach **Gerechtigkeit**.“

Damit war das „Rückkehrrecht“ im Bericht gestrichen worden. Nicht bekannt wurde bisher, daß dieser erschreckenden Veränderung des Entwurfs von deutschen Mitgliedern der Sektion IV widersprochen wurde, deren Vorsitzender Prof. Ludwig Raiser (Tübingen) war.

Gegen Einseitigkeit der Massenmedien

In einer Entschließung wandte sich die Bundesvertretung des BdV gegen die einseitige und wiederholt mit dem grundgesetzlichen Auftrag **schwer zu vereinbarende Berichterstattung** von Rundfunk und Fernsehen in allen nationalen Fragen. Diese mangelnde Objektivität ist nur möglich, weil die Staatsverträge über die Errichtung der öffentlichen-rechtlichen Rundfunkanstalten den Intendanten nahezu **unbegrenzte Vollmachten** verleihen. Der BdV fordert von den beteiligten Landesregierungen die Kündigung der Staatsverträge.

noch die **Hochschule für Lehrerinnenbildung** und die Grenzmarkische Musikschule hinzugekommen. 1937 wurde ferner ein „Institut für Heimatforschung der Universität Berlin“ eingerichtet, das der wissenschaftlichen Forschung diene und auch die früheren Hochschulwochen anstelle der Königsberger Professoren durchführte. In politischer Hinsicht war auch die Arbeit der beiden Tageszeitungen, die in Schneidemühl erschienen, nicht zu vergessen.

Zu **sportlicher Betätigung** war auf den verschiedenen Sportplätzen der Stadt, besonders dem weitläufigen Stadion, reichlich Gelegenheit und sie wurden tüchtig genutzt, ebenso wie Ruder- und Schwimmsport in einer Fluß- und zwei Seebadeanstalten und der wasserreichen Umgebung ausgiebig zu ihrem Recht kamen.

Geburtstage aus dem Kreis Deutsch Krone

- 92 Jahre am 22. Oktober Frau Josefine Hinkelmann geb. Doege, fr. Rederitz, jetzt 23 Kiel, Nettelbeckstraße 7.
- 86 Jahre am 12. Oktober Frau Frieda Scharf geb. Schultz, fr. Deutsch Krone (Märk. Friedländer Str.), jetzt in Rostow, Kreis Schwerin (Meckl.), Altersheim Achterfeld. — Am 19. Oktober Frau Maria Radtke, fr. Schloppe jetzt Wuppertal-Elberfeld, Bergstr. 42. — Am 4. November Frau Alma Propp geb. Rohde, fr. Deutsch Krone (Gampstr. 6), jetzt 2216 Scheenefeld/Itzehoe, Holstenstr. 36. — Am 12. November Hfd. Leo Koltermann, fr. Rederitz, jetzt mit seiner Frau Franziska geb. Wille in 2444 Süssau, Post Heringsdorf ü. Oldenburg (Holstein). — Am 26. November Mittelschullehrer i. R. Adolf Mielke, geb. in Grammatenbrück, später als Lehrer tätig gewesen in Zechendorf, jetzt 1 Berlin 19 (Charlottenburg), Königin-Elisabeth-Straße 62, I.
- 85 Jahre am 24. Oktober Hfd. Franz Morowski, fr. Marzdorf, jetzt 565 Solingen (Westf.), Cronenberger Str. 136. — Am 6. November Frau Hildegard Thiele, fr. Deutsch Krone (Ulmenhof), jetzt 2879 Neerstedt ü. Wildeshausen (Oldenburg), bei ihrem Sohn Zahnarzt Dr. Th. — Am 31. Oktober Frau Wilhelmine Teschke geb. Ruse, fr. Wissulke, jetzt 2306 Neu-Schönberg über Kiel.
- 84 Jahre am 15. Oktober Frau Martha Jonitz geb. Mielke, fr. Schrotz, jetzt beim Schwiegersohn Hans Bittner und Tochter Lieschen in 41 Duisburg-Hamborn, Marienstr. 4.
- 83 Jahre am 10. Oktober Lehrer i. R. Paul Mielke, fr. Schulleiter in Plietnitz, jetzt mit seiner Frau und den beiden Töchtern, die auch Lehrerinnen sind, in seinem Haus in 6588 Birkenfeld (Nahe), Am Gaurech 12. — Am 15. Oktober Frau Hedwig Schröder geb. Diest, Ehefrau des Bauern Hugo Schr., fr. Deutsch Krone Abbau, jetzt Lich (Obersachsen), Adalbert-Stifter-Str. 13. — Am 21. Oktober Fleischermeister Karl Heinrich, fr. Deutsch Krone (Königsberger Str. 6), jetzt 24 Lübeck-Eichholz, Steinlager. H. ist noch sehr rüstig und übt noch seinen Beruf aus. — Am 4. November Frau Elise Schwidurski geb. Marx, fr. Märk. Friedland, jetzt in Burg a. Fehmarn, Rentnerwohnheim.
- 82 Jahre am 2. Oktober Fleischermeister Louis Tümmeler, fr. Märk. Friedland, jetzt 498 Bünde (Westf.), Elsemühlen Weg 38. — Am 3. November der Hausmeister der Kreis-sparkasse Deutsch Krone, Anton Kajewicz, jetzt mit seiner Frau Mathilde in 2847 Barnsdorf (Bez. Bremen), Osnabrücker Str. 17. — Ebenfalls am 3. 11. Witwe Minna Mittelstaedt geb. Ulrich, fr. Drahnow, jetzt 6509 Framersheim ü. Alzey, bei der Enkelin Frau Hanni Baum geb. Mittelstaedt. — Desgl. am 3. 11. Frau Sofie Baehr geb. Schönrock, fr. Schloppe, jetzt X 1058 Berlin 58, Korsör Str. 18.
- 81 Jahre am 13. November Frau Agnes Renner, fr. Schloppe, jetzt X 202 Altentreptow, Klara-Zetkin-Str. 5.
- 80 Jahre am 17. Oktober Frau Martha Tietz geb. Wollmann, fr. Jastrow, jetzt X 1055 Berlin, Bötzowstr. 19. — Am 21. Oktober Ldm. Emil Reiser, fr. Briesenitz, jetzt 2331 Friedland, Post Kochendorf, ü. Eckernförde. — Am 11. November Ldm. Rektor a. D. Eduard Dodenhöft, fr. Schloppe, jetzt 3221 Hohenbüchen Nr. 101, Kreis Alfeld.
- 79 Jahre am 31. Oktober Ldm. Max Freek, fr. Lebehne, jetzt 7519 Sulzfeld (Baden), Hauptstr. 142, bei der Tochter Ilse Kern.
- 78 Jahre am 26. September Bahnbeamter Franz Garske, fr. Märk. Friedland, jetzt 3106 Eschede, Bahnhofstr. 57. — Am 30. September Stud.-Rätin i. R. Dr. Elisabeth Paschke, fr. Deutsch Krone (Aufbauschule), jetzt 44 Münster (Westf.), Wichernstr. 7. — Am 26. Oktober Frau Frieda Krüger geb. Riewe, fr. Schloppe, jetzt 5024 Pulheim-Köln, Görlitzer Str. 18.
- 77 Jahre am 9. Oktober Frau Erna Buske, Witwe des Landwirts Georg B., fr. Alt Lobitz, jetzt 7791 Buchheim über Messkirch (Kr. Stockach), bei der Tochter Christa Schultz. — Am 10. November Frau Anna Griesse geb. Reimer, fr. Deutsch Krone (Flottstr.-Fischer), jetzt mit ihrem Mann in 3101 Meißendorf über Celle, in ihrem Eigenheim Im Sande.
- 76 Jahre am 19. Oktober Frau Hedwig Riebschläger geb. Kalinowski, fr. Knakendorf, jetzt beim Schwiegersohn Josef Schulz (aus Brunk) und Tochter Maria in 5 Köln-Nippes, Niehlstr. 127. — Am 23. Oktober Hfd. Martina Klawunn, fr. Deutsch Krone (Steinstr. 13), jetzt 2224 Burg/Dithmarschen, Am Holzmarkt 1. — Am 26. Oktober Ldm. Fritz Ewert, geb. in Baldenburg, seit 1935 in Deutsch Krone wohnhaft gewesen, jetzt mit seiner Frau in 314 Lüneburg, Büttnerstr. 9.
- 75 Jahre am 7. Oktober Frau Maria Kaatz, fr. Lebehne, jetzt bei ihrem Sohn Bruno K. in 4912 Obernkirchen, Höheweg 31. — Am 16. Oktober Ldm. Stadtkämmerer a. D.

Ein 95jähriger aus Jastrow

Das 95. Lebensjahr vollendete am 3. Oktober Postinspektor i. R. Paul Baumgart in seltener geistiger und körperlicher Rüstigkeit. Er wurde in Jastrow geboren und arbeitete 40 Jahre lang am dortigen Postamt. 1937 wurde er pensioniert, jedoch 1940, im Zuge der Kriegereignisse, erbeten, seinen Dienst — jetzt als Leiter des Postamts — wieder zu übernehmen.

In dieser Eigenschaft erhielt er im Februar 1945 den Auftrag, das Postamt Jastrow nach Lübeck zu evakuieren. Heute lebt der Jubilar in der Familie seines Sohnes, Pfarrer Baumgart in 62 Wiesbaden, Kohlheck, Pfarrhaus. Er nimmt an allen Ereignissen der Familie und der Paul-Gerhard-Gemeinde regen Anteil.

So erzählt er u. a. gern, wie er als zwanzigjähriger Postgehilfe 1893 dabei war, als der berühmt gewordene Postmeister Stephan das neu eröffnete Postgebäude in Jastrow besuchte. Leider muß er seinen Lebensabend ohne seine Frau verbringen, die er seinerzeit durch einen Gewaltakt eingedrungener Russen verlor.

Die Heimatgruppe Jastrow und der „Heimatbrief“ wünschen dem Jubilar auch fernerhin alles Gute! Die beiden ehem. Jastrower Frau Käthe Domke, die persönlich unter Überreichung eines Präsents für ihre Gruppe gratulierte, und Ldm. Paul Höltge (Winkel, Rhg.), überbrachten Glückwünsche.

Hermann Bettin, fr. Schloppe, jetzt 316 Lehrte (Hann.), Im Winkel 3. — Am 26. Oktober Frau Maria Heidekrüger geb. Klawunn, fr. Rederitz, jetzt in X Erfurt (Thür.), Ludwigstr. 4a — Am 29. Oktober Frau Martha Seehafer geb. Robakowski, fr. Sagemühl, jetzt X Idahof, Kreis Altentreptow. — Am 6. November Witwe Alwine Kohlhoff, fr. Eichfrier, jetzt 2855 Beverstedt, Königsberger Str. 29 (Siedlung), bei der Tochter Ida Heese, fr. Schloppe (am Bahnhof).

74 Jahre am 2. Oktober Viehhändler und Landwirt Willy Krüger, fr. Märk. Friedland, jetzt 3257 Springe (Deister), Im Reite 6. — Am 4. Oktober Frau Lisa Schulz, fr. Schloppe, jetzt mit ihrem Mann Erich Sch. in X 1035 Berlin, Glatzerstr. 3.

73 Jahre am 28. Oktober Hfd. Clemens Heidekrüger, fr. Deutsch Krone (Postamt), jetzt mit seiner Frau in 415 Krefeld, Nordstr. 126. — Am 28. Oktober Witwe Agnes Hentschel geb. Drews in 1 Berlin-Neukölln, Donaust. 114. Ihr Mann Walter H., Bäckermeister, starb am 24. März d. J., fr. Märk. Friedland. — Am 29. September Frau Marie Schmiedeberg, fr. Springberg, jetzt 5 Köln-Lindenthal, Lindenthaler Gürtel 39.

72 Jahre am 16. Oktober Ldm. Gertrud Budack, fr. Schloppe, jetzt X 202 Altentreptow (Meckl.). — Am 22. Oktober Ldm. Leo Wick, fr. Deutsch Krone (Friedrichstr. 7), jetzt mit seiner Frau in 498 Bünde (Westf.), Grafenberger Straße 15a. — Am 26. Oktober Frau Marie Wiese geb. Manthey, fr. Schloppe (Berliner Vorstadt 11), jetzt in 4006 Erkrath bei Düsseldorf, Bachstr. 13, beim Schwiegersohn Erwin Kurschinski und Tochter Margarete sowie Enkelkind Jörg-Bruno. — Am 26. Oktober Ldm. Konrad Nast, fr. Rittergut Wissulke, jetzt 35 Kassel-R., Altmüllerstr. 12.

71 Jahre am 27. August Polizeimeister i. R. Erich Elsholz, fr. Deutsch Krone (Stadtmühlenweg 8), jetzt 2391 Schobüllhuns ü. Flensburg. — Am 1. September Frau Anna Hoffmann geb. Schulz, fr. Schloppe, jetzt Braunlage (Harz), Blankenburger Str. 11.

70 Jahre am 10. Oktober Lehrer i. R. Gerhard Hentschel, fr. Märk. Friedland, jetzt 243 Neustadt (Oldb.), Mecklenburger Str. 3. — Am 18. Oktober Schneidemeisterin Luise Mache, fr. Märk. Friedland, jetzt 53 Bonn, Argelander Str. 102. — Am 3. November Frau Helene Krumrey geb. Hartwig, fr. Schloppe-Deutsch Krone, jetzt 58 Hagen (Westf.), Freiligrathstr. 7. — Am 4. November Ldm. Hermann Bläsing, fr. Schloppe, jetzt 3221 Hoyershausen, Kreis Alfeld.

Grenzmarkgruppe Bielefeld

1. November: 15.00 Uhr Kranzniederlegung am „Vertriebenkreuz des Deutschen Ostens“ auf dem Sennfriedhof. Treffpunkt 14.30 Uhr Haupteingang.

7. Dezember: Samstag, 19.00 Uhr Gaststätte „Union-Bräu“, August-Bebel-Str. 117, Weihnachtsfeier mit Päckchenaustausch (Wert 3,— DM).

22. Februar 1969: 19.30 Uhr „Union-Bräu“, Lichtbildvortrag von Hfd. Klaus Ronsieck über seinen Aufenthalt in den USA und Canada.

Geburtstage aus Schneidemühl

- 95 Jahre am 25. November Lehrer-Witwe Marie Micus (Schmilau) in 3439 Höhn (Westerwald), Urdorfer Weg, bei der Tochter Käthe Kallas.
- 91 Jahre am 9. November Fr. Petronella Moske (Heimstättenweg 20) in 208 Pinneberg, Saarlandstr. 27, bei der Tochter Anni Müller.
- 90 Jahre am 6. November Fr. Marie Matzner (Bromberger Str. 38) in 35 Kassel, Töpfermarkt 16.
- 88 Jahre am 15. November Witwe Emma Reichow (Bromberger Str. 51) in 415 Krefeld, Yorkstr. 23.
- 87 Jahre am 6. November Fr. Amalie Falk (Lange Str. 31) in 61 Darmstadt, Ringstr. 38. — Am 18. November Oberzugschaffner i. R. Wilhelm Katzberg (Kurze Str. 11) in 46 Dortmund-Mengede, Burgring 34, bei der Tochter Elisabeth Pospich. — Am 23. November Lehrer i. R. Otto Meyer (Martinstr. 28) in 497 Bad Oeynhausen, Wilhelmstraße 32. — Am 28. November Fr. Ottilie Sieking (Verl. Brauerstr.) in 3 Hannover, Slicherstr. 6.
- 86 Jahre am 30. November Hfd. E. Birck (ohne) in 2148 Zeven, Heinrichstr. 2.
- 85 Jahre am 16. November Fr. Mathilde Sonnenberg (Bismarckstr. 44) in 6 Frankfurt (Main), Gabelsberger Straße 21/IV. — Am 17. November Witwe Hedwig Banasch (Zeughausstr. 12) in 2 Hamburg 11, Martin-Luther-Straße 15/I.
- 84 Jahre am 4. November Fr. Ida Quast (Königstr. 23) in 519 Stollberg, Steinweg 76b bei Rohwoldt. — Am 7. November Fr. Ottilie Günther geb. Weinkauf (Martinstr. 12) in 563 Remscheid, Südstr. 7-9. — Am 14. November Fr. Marie Müller geb. Tantau (Karlstr. 12, Putzfrau Regierung) in 499 Lübbecke, Altersheim, Schulstr. 1.
- 83 Jahre am 4. November Kfm.-Witwe Alma Sund (Martinstraße 47) in 8591 Wiesau, Hauptstr. 171. — Am 26. November Oberlokf. i. R. Paul Oelke (Heimstättenweg 9) in 235 Neumünster, Alemannenstr. 5. — Am 29. November RAW-Rentner Friedrich Heimann (Heimstättenweg 26) 4721 Benteler ü. Beckum, Krummer Timpen 2.
- 82 Jahre am 1. November Werkmstr. i. R. Viktor Holzschuh (Bismarckstr. 54) in 7958 Laupheim, Laubachweg 16. — Am 10. November Witwe Anna Schorlepp (Hotel zur Post, Wilhelmplatz) in 3231 Klein Oschersleben ü. Oschersleben (Bode). — Am 3. November Hfd. Gustav Stegemann (Koschütz, Hindenburgstraße 2, E-Werk Lehnstuh) in X 48 Naumburg (Saale), Fischerstr. 27a.
- 81 Jahre am 7. November Fr. Minna Busse (ohne Ang.) in X 14 Oranienburg, Breitestr. 18. — Am 18. November Hfd. Franz Kluck (Berliner Str. 67) in 4 Düsseldorf-Unterath, Am Röttchen 116, wo Ehefrau Helene geb. Schwanke am 15. November 75 Jahre alt wird. — Am 27. November der kriegsblinde Kaufm. und Rentner Reinhold Voelkner (Albrechtstr. 114) in 2382 Kropp b. Schleswig, Bahnhofstraße 9. — Am 25. November Fr. Anna Wójahn geb. Kaffke (Lange Str. 25) in 6831 Plankstadt, Kreis Mannheim-Land, Humboldtstr. 5.
- 80 Jahre am 12. August Witwe Rudolf Gemkow (Martinstraße 34) in 463 Bochum-Linden, Nevelstr. 117. — Am 3. November Eisenbahner i. R. Emil Wendland (Kolmarer Str. 86) in X 203 Demmin-Toitz, Feierabendheim. — Am 24. November Witwe Ida Rosenthal (Feastr. 70) in 2056 Glinde ü. Hamburg, Pestalozzistr. 24. — Am 28. Okt. Frau Minna Krenz (Friedrichstr., Kapitel, bei Rechtsanwält Schulz), jetzt 236 Bad Segeberg (Holst.), Falkenburger Straße 16.
- 79 Jahre am 4. Oktober Frau Maria Strehlow (Immelmannstr. 4), jetzt 775 Konstanz, Kreuzlinger Str. 58. — Am 8. November Fr. Emmy Semrau geb. Glemann (Friedrichstr. 17) in 45 Osnabrück, Schulstr. 44. — Am 12. November Lokf. i. R. Paul Steinke (Teichstr. 7) in 5 Köln-Nippes, Hartwichstr. 94. — Am 13. November Witwe Juliana Zittlau (Grabauer Str. 19) in 2208 Glückstadt (Elbe), Steinburgstr. 9.
- 78 Jahre am 2. November Werkmstr. i. R. Karl Korth (früher Klohn) (Koschütz 14) vom RAW in 33 Braunschweig, Im Bastholz 7. — Am 8. November Zugf. i. R. Albert Ritter (Bromberger Str. 99) in X 24 Wismar, Rabenstraße 11, die Ehefrau Anna geb. Marczinski wurde am 6. November 73 Jahre. — Am 12. November Tischler i. R. Franz Polzin (Kiefernweg 1) in 2056 Glinde ü. Hamburg, Blockhorner Allee 15. — Am 16. November Fr. Martha Bartel geb. Lemke (Bromberger Str. 50) in 4358 Haltern, Sextusstr. 80. — Am 20. November Fleischermeister-Witwe Anna Radke (Berliner Str. 29) in 6361 Heuchelheim ü. Friedberg, Auf der Beune 9. — Am 27. November Bankb.-Witwe Anna Boettcher (Heimstättenweg 6) in 46 Dortmund-Bövinghausen, Stenkeweg 32, bei der Tochter Dorothea Mann.
- 77 Jahre am 6. November Fr. Auguste Gall (Schlochauer Str.) in 2061 Rade-Bargfeld über Bad Oldesloe. — Am 8. November Holzbildhauer Walter Korth (Eichberger Str. 14) in 1 Hamburg 71, Stockrosenweg 7. — Am 14. November Fr. Meta Mielke (Klopstockstr. 23 und Goethering) in 28 Bremen, Ostertorsteinweg 31/I. — Am 14. November Werkmstr. i. R. Franz Rach (Jahnstr. 22) in 23 Kiel-Hassee, Friesenstr. 5. — Am 15. November Hfd. Erich Haß (Berliner Str. 43, Haus- und Masch.-Mstr. i. R., Krankenhaus) in 338 Goslar, Marienburger Str. 27. — Am 29. November Fr. Alma Froede (Ackerstr. 50) in X 192 Pritzwalk, Putlitzer Str. 18a.
- 76 Jahre am 15. November Stadtoberinsp. i. R. Alfred Buchmann (Krojanker Str. 138) in 2 Hamburg-Rahlstedt, Hüllenkamp 76. — Am 21. November Masch.-Baumstr.-Witwe Frieda Tietz (Königsblicker Str. 119) in 71 Heilbronn-Böckingen, Augustenstr. 1.
- 75 Jahre am 3. November Fr. Ella Paeye (Bäckerstr. 7) in 2 Hamburg 22, Mühlendamm 1/IV. — Am 4. November Fr. Emma Papke geb. Kühn (Schmiedestr. 76) in 3011 Havelse, Köhnestr. 2. — Am 8. November Malermstr. i. R. Anton Bethke (Schützenstr. 70) in 33 Braunschweig, Illerstr. 90, wo am gleichen Tage seine Ehefrau Olga den 73. Geburtstag feiert. — Am 9. November Angest. d. Standortverwaltung i. R. August Lönnecker (Kiebitzbrucher Weg 24) in 3588 Homberg, Herzbergstr. 16, die Ehefrau Hulda geb. Wójahn wird am 18. November 73 Jahre. — Am 27. November Fr. Emma Gummig (Gartenstr. 29) in 465 Gelsenkirchen-Horst, Essener Str. 120. — Am 28. November Witwe Adelheid Schudy (Rüster Allee 11) in X 195 Neuruppin (Mark), Neustädter Str. 5. — Am 29. November Hfd. E. Gutzeit (ohne Ang.) in 1 Berlin 33, Plöner Str. 25.
- 74 Jahre am 18. Oktober der Betriebsleiter der Osttd. Elektromotoren-Werke Paul Garske, von 1920—35 im Werk tätig, dann selbständig bis zur Flucht 1945 (Bromberger Straße 49), jetzt X Bergen (Rügen), Bahnhofstr. 30. — Am 4. November Hfd. Franz Krakau (Walter-Flex-Str. 12) in 41 Duisburg-Buchholz, Lambarenestr. 23. — Am 4. November Oberrichtmstr. i. R. Josef Rybak (Ackerstr. 20) in 4307 Kettwig (Ruhr), Gustavstr. 14. — Am 8. November Dr. med. Joseph Stukowski (Friedrichstr. 32) in 8632 Neustadt b. Coburg, Arnoldplatz 11. — Am 13. November Kfm.-Witwe Margarete Richter (Neue Bahnhofstr. 12) in 1 Berlin-Lichterfelde, Jägerstr. 28a. — Am 14. November Postass. i. R. Artur Spickermann (Gartenstr. 64) in 2447 Heiligenhafen, Hafenstr. 19. — Am 19. November Bauarb. i. R. Julius Rinnert (Hasselort 9) in X 112 Berlin 112, Krossener Str. 20. — Am 22. November Fr. Meta Sonntag geb. Oelke (Milchstr. 14) in 1 Berlin 31, Hohenzollerndamm 20. — Am 26. November Fr. Sofi Wegner (Wissecker Str. 6) in Pila, Woj. Poznan, ul Robotnica 29. — Am 27. November Hfd. Konrad Schick (Berliner Str. 44) in 44 Münster, Hafenstr. 89/II.
- 73 Jahre am 1. August Dachdeckerstr. i. R. Paul Flohr (Memeler Str. 10) in X 2594 Bad Sülze (Mcklbg.), Rostocker Tor 2. — Am 14. August Witwe Alma Bialkowski (Karlstr. 38 und Alte Bahnhofstr. 45) in X 3561 Hilmsen, Kreis Salzwedel, Dorfstr. 13. — Am 18. September Postbeamtin i. R. Adelheid (Adda) Pompé geb. Diedrich (Bismarckstraße 50) in 1 Berlin 61, Zossener Str. 47/1. — Am 3. November Fr. Anna Lieck geb. Trübs (Filehner Str. 10) in 7014 Kornwestheim, Jahnstr. 11. — Am 7. November Fr. Marie Prigann geb. Schröder (Flatower Str. 8) in 3251 Hasperde 7 ü. Hameln. — Am 8. November Witwe Marie Stolz geb. Pahl (Königsblicker Str. 108) in X 2321 Griebenow b. Grimmen. — Am 23. November Witwe Agathe Veit (Zeughausstr. 12) in 415 Krefeld, Baakesweg 107, bei der Tochterfamilie Herbert Borchardt.
- 72 Jahre am 22. November Kfm.-Witwe Anna Sünwoldt geb. Petrich (Berliner Str. 95) in 565 Solingen, Schützenstraße 40.
- 71 Jahre am 5. November Bankbeamtin i. R. (Mittelstandsbank) Katharina Daecke (Milchstr. 55) in X 485 Weißenfels, Leninstr. 1. — Am 27. November Fr. Margarete Falk geb. Noeske (Schlochauer Str. 10) in 3185 Velpke ü. Helmstedt, Siedlung 5.
- 70 Jahre am 10. September Fr. Mathilde Benzel (Brauerstraße 25) in 2851 Wehdel Nr. 193 ü. Bremerhaven. — Am 1. November RAW-Rentner Paul Stelter (Alte Bahnhofstraße 42 u. 53, lange Jahre Sportfachwart) in 46 Dortmund, Richardstr. 2. — Am 5. November Rektor i. R. Kurt Reich (Ringstr. 27) in 1 Berlin 31, Sesselmannweg 10. — Am 16. November Fr. Luise Marquardt (Flurstr. 3) in 1 Berlin 31, Bartningallee 11/13. — Am 20. November Fr. Martha Binczyk (Königstr. 44) in 5605 Hochdahl, Hüttenstraße 37.

Familien-Nachrichten

Goldene Hochzeiten: Am 4. November d. J. Ldm. Bürgermeister i. R. Willi Wedell, fr. Gollin, und Frau Meta, geb. Warnke, jetzt 2831 Dünsen, Kreis Syke/Bremen. — Am 20. November das Ehepaar Wilhelm Jungerberg und Frau Luise, geb. Krenz, fr. Rosenfelde, jetzt in X 114 Berlin-Biesdorf, Weissenhöher Straße 78.

Grüne Hochzeiten: Am 24. August d. J. Hans-Joachim Radtke, jüngster Sohn des vermißten Bauern Leo R. und seiner Frau Maria, geb. Koltermann, fr. Tütz (Wilhelmstraße), jetzt Bad Godesberg, Königsberger Straße 2a, und Renate Reiter aus Hennef (Sieg). — Am 31. August Elke Zöllner und Rudolf Gerhardy. Die junge Frau ist die Tochter von Edith Z. geb. Hoffmann, fr. Schloppe (Waldweg 5), jetzt 3422 Bad Lauterberg (Harz), Odertal 2.

Aus dem Berufsleben

Das Abitur bestanden hat an der Theodor-Heuss-Schule in Homberg (Efze) Heiko Raymann, Sohn von Ldm. Hermann R., früher Gut Elsenfelde bei Deutsch Krone, jetzt 3588 Homberg (Bez. Kassel), Oberhof. Raymann jr. hat sich zunächst für die Bundeswehr verpflichtet.

Die Meisterprüfung als Zentralheizungs-Baumeister bestand vor der Handwerkskammer Stuttgart unser Schneidemühl Ldm. Karl-Heinz Guhr und übernimmt ab 1. November d. J. die Zweigstelle einer Heizungsbaufirma im Raume Münster. Neue Anschrift 4401 Korel bei Münster, Nottulmer Landweg, Haus Herzkamp.

„Mrs. Grunau“ und ihre Ehemaligen

Am diesjährigen 15. Oktober wurde Elisabeth Grunau 85 Jahre. Sie ist die einzige Mittelschullehrerin, die die Deutsch Kroner Höhere Mädchenschule in ihrer kurzen Lebensdauer begonnen und enden sah. Sie war die Tochter des Pfarrers Grunau in Osterode (Ostpr.), der später als Domprediger nach Marienwerder berufen wurde. Nach Sprachstudien im Ausland und Betätigung als Hauslehrerin erhielt die Jubilarin eine Lehrerinnenstelle an der neu erbauten Mädchenschule in Deutsch Krone. Ihre Lieblingsfächer waren dort in den höheren Klassen Religion und Englisch. „Mrs. Elizabeth“ wurde sie allzugerne von ihren Schülerinnen genannt, unter denen sie eine rechte Anzahl von Verehrerinnen heute noch hat. Viele heirateten und wurden Landfrauen, so eine Boldt (Karlsruhe) den Gutsbesitzer Erich Specht, so Anni Bordt (Milkow) Fritz Arndt (Jagdhaus), so Cilly Welschof den Hans Egtermeyer (Georgstal), so Rosemarie George den Georg Hininger (Johannisthal), so die beiden Hackbarthtöchter Luise und Magdalena den Johannes Maek bzw. Walter Borchardt-Ott usw.; andere Deutsch Kronerinnen wurden Arztfrauen wie Franziska Renkawitz (Dr. Ladwig), Olga Hermann (Dr. Lauer), Maria Eichstädt (Dr. Leo Renkawitz), Anne Großhöfner (Dr. Hans Quandt), Ruth Borchardt-Ott (Dr. Barth), Ingeborg Steltzer (Dr. Mann) usw.; andere wurden Pfarr-, Lehrer-, Kaufmanns- oder Handwerksmeisterfrauen. Charlotte Quandt, Luise Peters, Gertrud Thielemann, Margarethe Hackbarth, Christel Hackbarth, Inge Zastrow usw. wurden Lehrerinnen, und wer musisch begabt war, der ging seinen besonderen Weg, wie Eva Schauwecker, Mirjam Borchardt-Ott, alles in allem, die Lehrerin konnte auf ihre ehemaligen Schülerinnen stolz sein.

Fräulein Grunau hatte auch ihre Passionen. Sie liebte zur Erholung Spaziergänge auf der Seepromenade und das Tennis spielen besonders auf dem Tennisplatz im Buchwald und empfing auch gern Besuch in ihrer Wohnung, die sie im Hause des Justizrates Steltzer hatte. Sie liebte auch ihren Flügel, auf dem sie jeden Morgen einen Choral spielte, wie ihre Andachten in der Schule und den Kirchgang am Sonntag. Und sie half immer Verwandten und Bekannten in der furchtbaren Zeit um 1945. Als die Schule aufgelöst wurde, zog sie zu ihrer Schwester Frau Dr. Horn (†) nach Bad Pyrmont, wo sie heute noch lebt. Ihre ganze Liebe gehört ihrem Familienkreis, dessen Führer ihr Bruder, Senatspräsident i. R. Dr. Grunau (Kiel), ist, und ihr Interesse und ihre Freundschaft ihren alten Schulkameradinnen, zu denen noch Frau (Baurat) Bischoff geb. Reppling (Lüneburg) und Frau (Baurat) Nath (auch früher Deutsch Krone) gehören. Möge Gott ihr einen freudevollen Geburtstag geschenkt haben und ihr alles danken, was sie an der Deutsch Kroner Mädchenjugend und später getan hat! Wir ehem. Schülerinnen, von denen schon viele Großmütter sind, wollen ihrer dankbaren Herzens mit den besten Segenswünschen besonders gedenken. **M. Ha.**

Spendenkonto

Postscheckkonto Hannover 201230 oder Kreissparkasse
Bad Essen Girokonto 2002

Neue Anschriften

Heimatkreis Schneidemühl: Hfd. Lieselotte Emde geb. Düren (Jastrower Allee 5) in 586 Iserlohn nach Grüner Weg 76; Hfd. Gertrud Abmann (Schmiedestr. 60) in 763 Lahr-Dinglingen nach Kruttenaustr. 19/X; Fam. Dr. med. Clemens Behr (Bundesb.-Arzt, Güterbahnhofstraße 3) in 45 Osnabrück nach Voxtruperstr. 73; Fam. Gerhard Bolz (Gr. Kirchenstr. 26) in 32 Hildesheim nach Hachmeisterstr. 12; Fam. Dr. Krenz (Vors. der Berliner Gruppe) nach 1 Berlin 26 (Wittenau), Dannenwalder Weg 176; Fam. Albert Durke (Gnesener Str. 6) in 2 Hamburg-Harksheide, Kuminter Weg 68; Hfd. Elisabeth Kroll (Berliner Str. 19) von 7261 Calw-Wimberg nach 4902 Bad Salzuflen, Wilhelm-Raabe-Str. 7; Geschwister Berta Tieseler (Jägerstr. 6) und Hedweg Zülz (Elisena, Königsberger Str. 14) von Detfurth nach 32 Hildesheim, Gartenstr. 27.

Frau Helene Tonn, fr. Schneidemühl (Königstraße 71) verzog von Rotenburg (Hann.), Gr. Straße 75, nach 4963 Bad Eilsen, Friedrichstr. 11.

Hfd. Herbert Becker und Frau Hertha geb. Nimke, bisher 1 Berlin 51 (Roedern-Allee 158), jetzt 7031 Nufringen (Württ.), Finkenweg 8. Die Heimatanschrift wurde leider nicht mitgeteilt.

Heimatkreis Deutsch Krone:

Frau Neudam mit Tochter Eva, fr. Tütz (Schloßstr.), zuletzt Langenhagen bei Hannover, sind nach St. Andreasberg (Harz), Dr. Willi-Bergmann-Straße 11, verzogen.

Frau Anna Lissner, geb. Manthey, Ehefrau des im Kriege gefallenen Landwirts Paul L., fr. Tütz (Schloßstr.), wohnt jetzt in X 1321 Heimersdorf 74 (Kreis Angermünde), wo sich auch deren Mutter (geb. Krüger) befindet. Der Bruder von Frau Lissner, Landwirt Paul Manthey, fr. Tütz (Deutsch Kroner Straße), ist im Krieg gefallen.

Schattschneider, Adolf, fr. Petznick, ist von Duisburg-Großenbaum (Weißdornstraße 12) verzogen nach 41 Duisburg-Großenbaum, Walderbenweg 17.

Anton Kühn, fr. Quiram, verzog von 463 Bochum (Normannenstraße) nach 463 Bochum-Linden, Am Neringskamp 2. Der Sohn Johannes hat dort ein 4-Familienhaus gekauft.

Suchwünsche aus beiden Kreisen

Heimatkreisstelle Schneidemühl: Gesucht wird der damalige Eisenbahnbetr.-Ass. Artur Wilhelm, geb. 6. 9. 1906, Ehefrau Charlotte geb. Frank, geb. 29. 11. 1907, der vor dem Kriege in Schneidemühl, Jastrow und Farchau tätig war. Wer kennt die Familie? — Fam. Walter Dickow und Frau Sophie (Kolmarer Str. 17a) in 1 Berlin 26, Siedl. Bruseberg 102, unbek. verzogen. Wer kennt neue Anschrift? — Hilfspfleger i. R. Paul Stoek (Skagerrakplatz 5). — Von Herbert Hanke in 1 Berlin 37, Lupsteiner Weg 37 (früher MTV Schneidemühl) werden die Hfd. Theodor Gerth (Bismarckstr. 4), Artur Höft (Gartenstr. 46), Richard Falk (Siedlerstr. 2), Helmut Rosumek (Bismarckstraße 29) und Hans Müller (Schwiegersohn des Lehrmeisters Traugott Heintze, Wilhelmstr.) gesucht.

Direktor Carl Gabelick †

Am 21. August verstarb in München, wo er seinen Lebensabend verbrachte, mit 84 Jahren unser Schneidemühler Hfd. Carl Gabelick. Er war Direktor der **Feuersozietät** der früheren Provinz Grenzmark Posen-Westpreußen im Landeshaus, die ihre Tätigkeit am 1. Januar 1930 aufnahm. Zuvor leitete er seit 1928 die Übergabeverhandlungen mit der Brandenburgischen Feuersozietät in Berlin und der Danziger Direktion in **Deutsch Krone**. Hfd. Gabelick wurde Anfang Mai 1935 wegen Kritik an Hitler, der Partei und dem Gauleiter verhaftet und im Disziplinarverfahren zum 31. 12. 1935 in den Ruhestand versetzt. Seit dieser Zeit lebte er in München.

Mit Gabelick ist ein aufrechter und **unerschrockener Mann** hingegangen. Bei seinen Mitarbeitern war er geschätzt und beliebt. **K. S.**

Unfalltod von Ratsherr Flohr

An den Folgen eines schweren Autounfalles in Unterfranken verstarb am 25. August der Cuxhavener Ratsherr Carolus Flohr, Vorsitzender des BdV. Als Hafenamtmann in Danzig wurde er im Kriege eingezogen und kam 1946 nach Cuxhaven. Seit 1956 gehörte Ldm. Flohr dem Rat der Stadt an und wirkte bis 1961 auch als Senator im Verwaltungsausschuß mit. An der **Patenschaft der Stadt** mit Schneidemühl hatte er persönlichen Anteil und dokumentierte das durch persönliche Teilnahme an allen Bundestreffen. Wir und die Cuxhavener Vertriebenen werden ihn sehr vermissen. str.

Nach Gottes heiligem Willen entschlief heute früh mein inniggeliebter Mann, mein lieber Sohn, mein guter Bruder, unser lieber Onkel, Schwager und Vetter, der

**Viehkaufmann
Willi Meier**

früher Märk. Friedland

Er starb nach längerem Leiden im Alter von 54 Jahren am 23. September 1968.

In stiller Trauer:

Brigitte Meier geb. Schubert
Charlotte Meier geb. Stelter
Hildegard Griesmeier und Kinder

4431 Schöppingen, Steinfurter Straße 6
7771 Mühlhofen, Kirchstraße 1

Die Beisetzung fand am 26. September 1968 um 14.30 Uhr auf dem Friedhof in Schöppingen statt.

Nach einem Leben voller Liebe und Fürsorge ist am Donnerstag, dem 8. August 1968, meine liebe Frau, unsere herzengute Mutter, Schwester, Schwiegermutter, unsere liebe Oma, Schwägerin und Tante

**Helene Heinrich
geb. Schulz**

nach kurzer, schwerer Krankheit kurz vor Vollendung ihres 72. Lebensjahres sanft entschlafen.
Für all' ihre Güte und Liebe danken wir ihr.

In tiefer Trauer:
Im Namen aller Angehörigen
Erwin Heinrich und Kinder

1 Berlin-Charlottenburg, Leibnizstraße 69
früher Deutsch Krone, Obere Königstraße 25

Die Beisetzung fand am Montag, dem 19. August 1968, auf dem Luisenfriedhof (Charlottenburg), Fürstenbrunnerweg, statt.

All denen, die zu meinem 90. Geburtstag in Wort und Schrift so herzlich an mich gedacht haben, sage ich auf diesem Wege meinen herzlichsten Dank.

Max Ramthun

5868 Letmathe, vom Steinstraße 10

Zwei Tage nach seinem 91. Geburtstag ist mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater und Großvater sanft eingeschlafen.

**Diplom-Ing.
Walter Bochholz**

aus Witkow, Kreis Deutsch Krone
Hauptmann d. R.

* 23. 8. 1877 † 25. 8. 1968

Charlotte Buchholz geb. Caspar
Joachim Buchholz und Frau
Helga geb. Heinemann
Johannes Hartmann und Frau
Annemarie geb. Buchholz
und 5 Enkelkinder

Wittingen, DRK-Altershaim,
3101 Gut Blickwedel üb. Celle, Koblenz

Die Einäscherung fand im Krematorium Celle am Freitag, dem 30. August 1968, um 14.00 Uhr statt.

Neubau-Komfort-Wohnung (45 qm) bei Mayen/Eifel, 2 Zi., Küche, Bad, für Hilfe im Hause, 2 Pers., frei. Alleinst. Frau evtl. Tochter und Mutter gesucht. Telefon 02101 / 61323

Fern der Heimat gestorben

Bereits am 13. Januar d. J. verstarb in X 3561 Hilmsen (Kreis Salzwedel) unser Schneidemühler Hfd. Willi Bialkowski (Karlstr. 38 und Alte Bahnhofstr. 45) im 74. Lebensjahr. Die Tochter Hannelore Rieck wohnt noch in H., Dorfstraße 13.

Erst jetzt wurde bekannt, daß Frl. Ida Albrecht, fr. Deutsch Krone (Markgrafenstr.) am 26. Januar d. J. verstorben ist. Sie war viele Jahre beim Amtsgericht und den Städtischen Werken tätig. Zuletzt wohnte sie in 58 Hagen (Westf.) und verstarb im Krankenhaus im Alter von fast 82 Jahren.

Am 30. Januar 1968 verstarb Ldm. Franz Kaatz, fr. Schneidemühl (Tucheler Str. 40) im 60. Lebensjahr in Neumünster, Am großen Kamp 20 und elf Tage danach seine Mutter Lucia Kaatz geb. Kruske (Bismarckstraße 41a) in X 35 Stendal, Haackestr. 20, wo ihr Mann Bernhard K. nun allein lebt.

In Hamburg - Neuengraben 92, Scheideholzweg 32, verstarb bei der Tochterfamilie Lilli Schörban die Witwe Emma Schodrowski, fr. Schneidemühl, Königsblicher Straße 50.

Frau Elisabeth Robeck, fr. Stranz Abbau, verstarb am 15. Juni d. J. im Alter von 83 Jahren. Ihr Mann, der Bauer Clemens R., verstarb bereits am 3. April 1961. Sie wohnten bei der Schwiegertochter Klara R. in X 2711 Dümmer (Meckl.), Kreis Schwerin.

Ebenfalls am 15. Juni verstarb, 78 Jahre alt, der ehem. Landwirt Wilhelm Drews aus Henkendorf in 307 Schinna 61, Kreis Nienburg (Weser).

Mit 79 Jahren verstarb am 4. Juli d. J. in 1 Berlin 41, Sarazinstr. 18, an einem Herzinfarkt der langjährige Kassenwart der „Schneidemühler ehem. Gymnasialisten“, Justizamtman i. R. Franz Gross (Wilhelmsplatz 18). Obgleich er seit 1920 in Berlin wohnte, hielt

er seiner Heimatstadt bis zum Tode die Treue, war einer der eifrigsten Teilnehmer bei den Zusammenkünften und hat viel zum Zusammenhalt der Ehemaligen beigetragen.

Die Witwe des Fleischermeisters Leo Streich aus Rose, Frau Louise Streich, verstarb in hohem Alter am 14. August d. J. in Futterkamp bei Lütjenburg, wo sie bei der Tochter Gertrud wohnte. Sie wurde auf dem Friedhof in Bleckendorf beerdigt und viele Roser gaben ihr das letzte Geleit. Ihre Schwägerin, Frau Hedwig Drews geb. Streich, wohnt jetzt in 463 Bochum, Viktoriastraße 49.

Am 27. August verstarb kurz vor ihrem 87. Geburtstag im Krankenhaus in Dülmen die Schneidemühler Postbeamtin i. R. Erna Schoenrock (Rüster Allee 32).

An den Folgen eines Sturzes verstarb am 31. August 1968 im 83. Lebensjahr Frau Ida Titz geb. Riedel, fr. Schloppe, zuletzt 2401 Ratekau-Lübeck, Preußenweg 16. Um sie trauert ihr Ehemann Karl T., fr. Schloppe.

Hfd. Louis Priske, ein Sohn des Schneidermeisters Franz P. und seiner Frau Apollonia, fr. Deutsch Krone (Königsstr. 28), zuletzt wohnhaft gewesen in Berlin, ist am 1. September d. J. verstorben, kurz vor seinem 68. Geburtstag.

Im Alter von 73 Jahren verstarb am 8. September Ldm. Wilhelm Krenz, früher Schneidemühl (Albrechtstraße 19), zuletzt X Magdeburg-Südost, Freundschaftsweg 6. Seine Schwester Luise Post geb. Kr., wohnt in X 110 Berlin-Pankow, Neumannstraße 51, part.

Am 20. September d. J. verstarb Frau Emma Wernike, Witwe des 1953 verstorbenen Fleischermeisters Fritz W., fr. Schloppe (Königsberger Straße), im Krankenhaus in X Ducherow. Dies wurde uns mitgeteilt von Frau Gerda Pankonin, 797 Leutkirch (Allgäu), Kurze Straße 15.

Am 5. Oktober 1968 haben wir unsere liebe Mutter

Frau Grete Halb
geb. Wunsch

im Alter von 80 Jahren in Hedemünden (Werra) zur letzten Ruhe geleitet.

Edith Mangelsdorf geb. Halb
Harro Halb
Hartmut-Hermann Mangelsdorf
Enkel und drei Urenkel

2000 Hamburg 64, Wellingbüttler Weg 78
früher Deutsch Krone (Garms'sche Buchdruckerei)

Fürchte dich nicht,
denn ich habe dich erlöst;
ich habe dich bei deinem Namen gerufen;
du bist mein. (Jes. 43, 1)

Gott der Herr nahm heute nach einer schweren Krankheit meinen innigstgeliebten Mann, meinen guten, unvergeßlichen Vater und Schwiegervater, unseren lieben Opa, Schwager und Onkel

Georg Jahn

zu sich in die Ewigkeit. Er starb im Alter von 73 Jahren, ergeben in Gottes Willen.

In stiller Trauer:
Meta Jahn geb. Dittmann
Sigrid Röder geb. Jahn
Rolf Röder
Christina und Axel (Enkelkinder)

433 Mülheim a. d. Ruhr, Folkenbornstr. 111, 6. Sept. 1968
früher Salm bei Schloppe

Die Beerdigung fand am 10. September 1968, um 13.45 Uhr auf dem Friedhof in Mülheim/R.-Heißen statt.

Ein Schlaganfall nahm uns unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter im 76. Lebensjahre

Elisabeth Schlacht
geb. Klein

In stiller, tiefer Trauer
im Namen aller Hinterbliebenen,
insbesondere der Geschwister in der Zone:

Charlotte Kappe geb. Schlacht
Otto Kappe

5142 Schaufenberg, Hochstr. 26, den 13. Juli 1968
früher Schneidemühl, Schrotzer Str. 42

Meinen geliebten Mann

Regierungsbauoberinspektor i. R.
Carl Kopplow

nahm Gott der Herr im 86. Lebensjahr zu sich in sein ewiges Reich.

In stiller Trauer:
Im Namen aller Hinterbliebenen
Hertha Kopplow geb. Fuß

1 Berlin 45 (Giesensdorfer Str. 27a), den 21. August 1968
früher Schneidemühl, Wiesenstr. 7

Nach kurzer Krankheit ruht nun in Frieden unsere herzengute Mutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Henriette Redlin
geb. Pagel

* 28. 9. 1875 † 23. 7. 1968

In stiller Trauer:

Marie Hoffmann geb. Redlin
Helmut Hoffmann, Reg.-Bauamtmann
Dr. Ing. Hartmut Hoffmann
Waltraut Pering geb. Hoffmann
Witwe Margarete Grönke geb. Hoffmann
Elfriede Wollstädt geb. Redlin
Ernst Wollstädt
Karl Redlin, Ingenieur
Ilse Redlin geb. Lüdtke
sowie fünf Enkel und vier Urenkel

1 Berlin 27 (Heiligensee), Trampenauer Steig 15
früher Deutsch Krone, Trift 5

Berlin-Ost, Dortmund-Asseln, Husum, Werl, Paderborn und Bad Godesberg

Die Beisetzung fand am 30. Juli 1968 auf dem Friedhof in Berlin-Heiligensee statt.

Sei getreu bis in den Tod,
so will ich dir die Krone des Lebens geben!
(Offenb. 2, 14)

Nach langem, mit großer Geduld ertragenem Krankenlager, nahm Gott, der Herr über Leben und Tod, meinen geliebten Mann, meinen guten Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Paul Schultze
Revierförster i. R.

zu sich in den ewigen Frieden.
Er entschlief sanft im 84. Lebensjahr.

In stiller Trauer:
Jenny Schultze geb. Machatsch
Jutta Höhne geb. Schultze
Wolfram, Höhne, Oberförster
Ursula und Eberhard (Enkelkinder)
und die übrigen Anverwandten

513 Geilenkirchen, Im Gang 27, den 23. August 1968
früher Försterei Buchwalde, Kreis Deutsch Krone

Er folgte unserem Sohn, Forstanwärter Hermann Schultze, der am 14. Spetember 1952 an Kinderlähmung starb, in die ewige Heimat.

Ich weiß, daß mein Erlöser lebt!
(Hiob 19, 25)

In dieser Gewißheit holte Gott ganz unerwartet unsere liebe Mutter, Großmutter und Urgroßmutter

Hedwig Jander
geb. Rosenthal

* 20. 3. 1890 † 19. 9. 1968

zu sich in die Ewigkeit.

In schmerzlicher Trauer:
Ruth Jander
Günter Jander und Familie
Walter Jander und Familie

777 Überlingen (Bodensee), Joh.-Kraus-Str. 12
früher Schneidemühl, Langestr. 15

HERAUSGEBER Der Heimatbrief ist das Organ der Heimatgruppen Deutsch Krone und Schneidemühl. — Er erscheint monatlich einmal. **GEGRÜNDET** von Dr. A. Gramse, Zeitungsverleger W. Halb †, Pfarrer A. Loerke.

BESTELLUNGEN durch die Post mit Zustellung, vierteljährlich 3,90 DM oder bei Dr. Gramse, Hannover, Volgersweg 12, (Postscheckkonto Hannover 15 655 — Heimatbrief) Fernruf 25 295 — Einzelnummern nachlieferbar.

SCHRIFTFLEITUNG Schriftleiter Otto Kniese, 643 Bad Hersfeld, Dudenstr. 25, Stellvertretender Schriftleiter: Konrektor Albert Strey, 23 Kiel 24, Wilhelmshavener Str. 6. Beiträge bis spätestens 25. des Vormonats nach 643 Bad Hersfeld, Postfach 166, erbeten.

DRUCK Hoehlsche Buchdruckerei, 643 Bad Hersfeld, Postfach 180